

Neue Forschungen zu Didyma in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit

Didyma, in der Antike extraurbanes Heiligtum von Milet, war in frühbyzantinischer Zeit ein blühender Ort, der 533 das Stadtrecht erhielt. Die zentralen Monumente der spätantiken und nachantiken Zeit wurden zusammen mit dem Apollontempel bereits bei den Ausgrabungen im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts freigelegt. Weitere spätantike und frühbyzantinische Strukturen kamen in Didyma bei den Ausgrabungen an der Heiligen Straße besonders in den 1970er und 1980er Jahren ans Licht. Auch bei Arbeiten der letzten Jahre stieß man immer wieder auf Zeugnisse der spätantiken und frühbyzantinischen Zeit.

Im Folgenden soll ein Überblick darüber gegeben werden, was zu Didyma in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit bekannt ist¹, um zu fragen, was sich daraus zu Veränderungen von Stadtbild und urbaner Lebenswelt ablesen lässt. Dazu wird sowohl Altbekanntes zusammengefasst als auch vorgestellt, was sich aus den Grabungen der letzten Jahre und Jahrzehnte für die Spätantike und die frühbyzantinische Zeit ergibt. Die Schwerpunkte liegen hier auf ausgewählten Befunden und Funden aus den Grabungen auf dem so genannten Taxiarchis-Hügel von 2000 bis 2009 und aus den Grabungen am Theater, an der Moschee und an der Hagios-Georgios-Kapelle, die seit 2009 im Rahmen des Projekts »Kulte im Kult« der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste stattfinden².

Der Apollontempel, Zentrum des antiken Heiligtums (Abb. 1), wurde in seiner heute erhaltenen Form bekanntlich im 4. Jahrhundert v. Chr. begonnen, jedoch nie vollendet. Didyma war von der Antike bis ins 15. Jahrhundert durchgehend besiedelt³. Der Ort wurde wohl erst nach einem Erdbeben verlassen, bei dem der Apollontempel endgültig einstürzte⁴. Doch wie lange waren der Apollonkult und das

Orakel im Heiligtum aktiv? Im 3. Jahrhundert lässt sich in einigen Bereichen ein gewisser Niedergang des Ortes fassen⁵: Um die Mitte des Jahrhunderts wurde offensichtlich nach einem großen Brand ein Teil der Siedlung nicht wieder aufgebaut. Teile älterer Bauten wurden als Steinbruch für neue Bauwerke wiederverwendet⁶. Eine Vermauerung der Säulenfront des Apollontempels, die lediglich im mittleren Interkolumnium eine 1,66 m breite Tür ließ, wird von der älteren Forschung ebenfalls ins 3. Jahrhundert gesetzt und mit dem Einfall der Goten in den frühen 260er Jahren in Verbindung gebracht⁷.

Neben diesen Zeichen des Niedergangs gibt es gegen Ende des 3./Anfang des 4. Jahrhunderts jedoch auch Hinweise auf Kult- und Bauaktivitäten. So ist besonders überliefert, dass Diokletian vor den Christenverfolgungen ab 303 das Orakel von Didyma befragte⁸ und dass er Statuen von Zeus und Leto ins Heiligtum weihte⁹. Daneben belegt eine Inschrift die neue Einfassung einer Quelle zu seiner Zeit¹⁰. Über die diokletianische Zeit hinaus ist keine Fortführung der Bauarbeiten am Apollontempel nachzuweisen¹¹. Im Laufe des 4. Jahrhunderts wird ein Wechsel oder ein Nebeneinander von christlichem und heidnischem Kult angenommen. So ist ein Befehl des Kaisers Julian Apostata überliefert, die zu Ehren christlicher Märtyrer beim Apollontempel von Didyma errichteten Kapellen zu zerstören¹², was die Existenz der Kapellen zwar nicht im Tempel, aber in seiner Umgebung belegt. Als *terminus ante quem* für das Ende des Kultes in Didyma gilt das theodosianische Edikt von 391¹³. Möglicherweise wurde auch erst jetzt, nach der Einstellung des Kultes, die Tempelfront vermauert, wie Bumke 2009 vermutete¹⁴.

Mit dem Einbau einer christlichen dreischiffigen Basilika im Adyton des Apollontempels, wohl noch im 5. Jahrhundert, spätestens aber Anfang des 6. Jahrhunderts, wird die Einstellung

1 Zu Didyma in der Spätantike s. zusammenfassend zuletzt Bumke, Spätantike 68-81.

2 Wir danken der Projekt- und Grabungsleiterin Helga Bumke für die Möglichkeit, das Material zu bearbeiten und hier vorzulegen. Die Arbeiten auf dem Taxiarchis-Hügel wurden von 2005 bis 2008 von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert, seit 2009 von der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste.

3 Zur Geschichte des nachantiken Didyma s. Knackfuß/Wiegand, Didyma I 11-45. – Müller-Wiener, Befestigungen 38-42 Abb. 8.

4 Dies wird mit einem großen Erdbeben von 1493 verbunden, s. u. a. Pontremoli/Haussoullier, Didymes 17. – Knackfuß/Wiegand, Didyma I 45. – Tuchelt, Skulpturen 16 mit Anm. 1.

5 Tuchelt, Vorarbeiten 110-113. – Tuchelt, Tempel 216. – Bumke, Spätantike 75-77.

6 Tuchelt, Vorarbeiten 110 f. – Tuchelt, Tempel 216. – Bumke, Spätantike 75 f.

7 Knackfuß/Wiegand, Didyma I 20 f. 42. – Tuchelt, Vorarbeiten 111-114.

8 Rehm, Diokletian 74. – Tuchelt, Tempel 216.

9 Rehm, Diokletian 76-82. – Tuchelt, Vorarbeiten 115. – Bumke, Spätantike 76.

10 Rehm, Diokletian 76-84. – Tuchelt, Vorarbeiten 114 f., der darlegt, dass es sich dabei wahrscheinlich nicht um die Orakelquelle gehandelt hat, wie noch von Wiegand, Achter Bericht 23 angenommen. – S. auch Bumke, Spätantike 76.

11 Tuchelt, Vorarbeiten 113. – Tuchelt, Tempel 216 mit Anm. 22.

12 Hommel, Juden 194 mit Anm. 136. – Tuchelt, Tempel 216 f. – Bumke, Spätantike 76.

13 Knackfuß/Wiegand, Didyma I 43. – Müller-Wiener, Befestigungen 38. – Tuchelt, Vorarbeiten 113 mit älterer Lit. – Tuchelt, Tempel 216 mit Anm. 22. – Peschlow, Plastik 211.

14 Bumke, Spätantike 77-79.

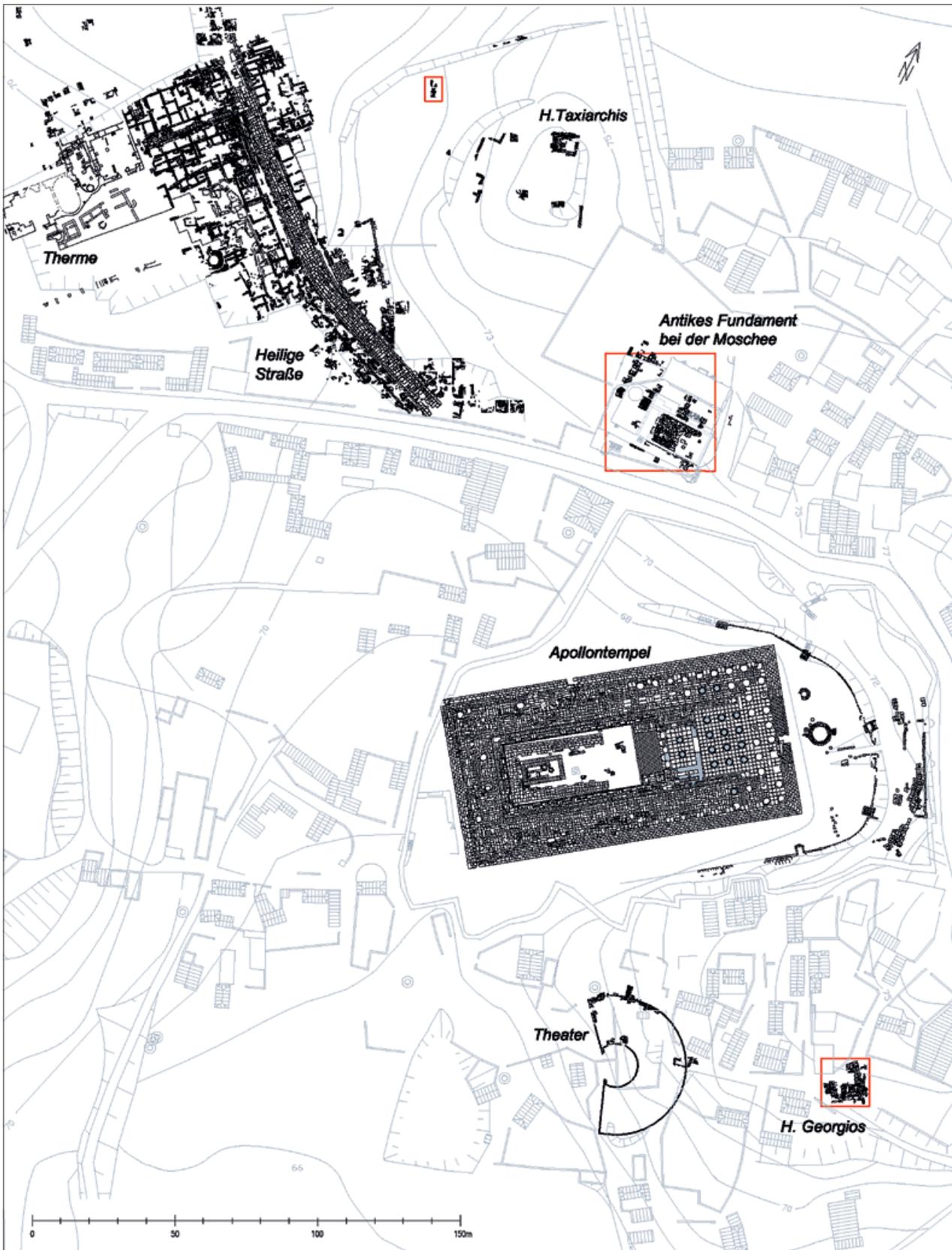


Abb. 1 Gesamtplan von Didyma. – (Plan Didyma-Grabung/G. Fellner).

des antiken Kultes auch archäologisch fassbar¹⁵. Als die Basilika erbaut wurde, war die Front des Tempels auf jeden Fall bereits vermauert und die ehemals unüberschreitbare Schwelle durch davor gelegte Stufen überschreitbar gemacht¹⁶. Entweder bereits in justinianischer Zeit¹⁷ oder möglicherweise auch erst im 7. Jahrhundert¹⁸ wurde der Tempel in ein Kastell umgebaut. Die ältere Vermauerung der Front wurde verstärkt und vor der Ostfront eine sichelförmige Zwingermauer aus Bruchsteinen und Spolien angelegt, die auch einen Brunnen einschloss.

An der Heiligen Straße und an den Thermen sind ebenfalls spätantike und frühbyzantinische Bau- bzw. Nutzungsphasen fassbar. Bei den Grabungen an der Heiligen Straße unter Klaus Tuchelt in den 1970er bis 1980er Jahren wurde sowohl die Straße selbst als auch die Bebauung entlang ihrer Ost- und Westseite untersucht. Die spätantiken Bau- und Nutzungsphasen skizzierte Tuchelt folgendermaßen¹⁹: Eine erste Halle auf der Westseite der Heiligen Straße (Halle I), wohl aus dem frühen 3. Jahrhundert²⁰, wurde nach der Mitte des 3. Jahrhunderts zerstört; die Ausgräber vermuten, dass die Halle im 4. Jahrhundert eine Ruine war, in der sich kleinteilige Bebauung einnistete²¹, vielleicht eine Ladenreihe. Im späten fünften oder spätestens in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts baute man eine neue Halle (Halle II)²². Das Gelände auf der sogenannten Felsbarre hinter der Halle wurde eingeebnet und nicht wieder bebaut. Die Brunnen wurden im frühen 6. Jahrhundert verfüllt und nicht wieder benutzt²³.

Ebenfalls im 6. Jahrhundert wurde der Straßendamm, der bis in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts noch frei lag, mit einem Belag, einer zwischen 10 und 20 cm starken Kalkmörtellage, untermischt mit rotem Ziegelbruch, ausgebessert²⁴. Auf der Ostseite der Heiligen Straße wurde gleichfalls in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts die Randbebauung erneuert. Es sind keine einzelnen Gebäude zu identifizieren, aber eine Reihe rechtwinklig zur Straße gelegene Mauern, die den Randstein überbauen und die Straße also verengen²⁵. Auch hier wäre eine Ladennutzung vorstellbar.

Gegen die Mitte des 7. Jahrhunderts wurde die Halle II auf der Westseite der Heiligen Straße möglicherweise bei

einem Erdbeben zerstört und stürzte ein²⁶. Der Straßendamm blieb unter den Trümmern begraben. Die Zerstörung der Randbebauung der Ostseite ist in der gleichen Zeit zu vermuten. Hier gibt es Hinweise auf eine spätere Bebauung, die allerdings deutlich später entstanden zu sein scheint, so die Ausgräber, die als *terminus ante quem* das 11. Jahrhundert angeben²⁷.

Ähnliche Nutzungsphasen lassen sich auch im Bereich der Therme feststellen. Die Thermenanlage²⁸ selbst, die nach derzeitigem Kenntnisstand in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts errichtet und im 3. Jahrhundert umgebaut und mit Mosaiken ausgestattet wurde²⁹, war im 6. Jahrhundert offensichtlich außer Nutzung. Zwischen den Hypokausten fanden sich große Mengen frühbyzantinischer Glaspokale und Abfälle von Austernschalen³⁰, was nach Filges eine Nutzung der Räume im 6. Jahrhundert als gehobene Wohnung oder Gaststätte nahelegt³¹. Das Ende dieser Nutzungsphase lässt sich bislang nicht genau fassen. Der Fund einer Münze aus der Zeit Justins II. (565-578) dicht über dem Mosaikboden gibt einen *terminus post quem* für die Verschüttung. Auch hier wäre aber eine Verschüttung parallel zur Randbebauung der Heiligen Straße denkbar³².

Nacharchaische Befunde auf dem Taxiarchis-Hügel

Auch die nacharchaischen Befunde, die bei den Grabungen auf dem Taxiarchis-Hügel (Abb. 2) in den Jahren 2000 bis 2009 freigelegt wurden³³, sind im Zusammenhang mit der Randbebauung der Heiligen Straße zu verstehen. Auf der oberen Terrasse kamen kleinere Ausschnitte späthellenistischer bis frühkaiserzeitlicher Wohnbebauung zutage. Im Schnitt 03-02 wurde ein Haus aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. dokumentiert. Im Schnitt 00-32 wurde eine späthellenistische Mauer freigelegt, die die obere Terrasse zum Hang hin abgrenzt und die man in frühbyzantinischer Zeit als Mauer für ein Haus nutzte³⁴.

15 Knackfuß/Wiegand, Didyma I 30-45 Zeichnungen: Taf. 3 Z 137. Z 131. Z 95; Taf. 5 Z 138; Taf. 59; Fotografien: Taf. 59-80. – Peschlow, Plastik 211 f. – Tuchelt, Tempel 216. – Bumke, Spätantike 77 f.

16 Tuchelt, Vorarbeiten 111-113 Abb. 8. – Bumke, Spätantike 77-79.

17 Auf den Umbau in ein Kastell wird ein justinianisches Edikt bezogen, von dem sich nur der Anfang auf dem giebelförmigen Abschluss einer Inschriftenstele erhalten hat und das Kaiser Justinian als Triumphator und Augustus nennt (527-533), s. Knackfuß/Wiegand, Didyma I 27. 43. – Rehm, Didyma II 317 Nr. 596 Abb. 108. – Feissel, Rescrit 287. 311. – Peschlow, Plastik 211. – Bumke, Spätantike 80.

18 Müller-Wiener, Befestigungen 38.

19 Zusammenfassend: Tuchelt, Bericht 1975-1979, 118-121. – S. auch Schneider, Wegweiser 63 f.

20 Die späteste Keramik aus den Baugruben stammt nach Tuchelt, Bericht 1975-1979, 113 aus dem 2. Jh. bis frühen 3. Jh.

21 Schneider, Wegweiser 64.

22 Datiert nach der Keramik in den Kammern der Halle unterhalb der Türunterkante bis auf die Stylobatoberkante, s. Tuchelt, Bericht 1975-1979, 113 f.

23 Tuchelt, Bericht 1975-1979, 112 f. 119.

24 Tuchelt, Bericht 1975-1979, 109.

25 Tuchelt, Bericht 1975-1979, 109. 115. 119 f.

26 s. u. Abschnitt »Nacharchaische Befunde auf dem Taxiarchis-Hügel«.

27 Tuchelt, Bericht 1975-1979, 121. – Schneider, Wegweiser 64.

28 Naumann, Thermen. – Filges, Therme.

29 Filges, Therme 110 f.

30 Naumann, Thermen 185. – Filges, Therme 111.

31 Filges, Therme 111. – Bumke, Spätantike 80.

32 Naumann, Thermen 189.

33 Bumke/Röver, Taxiarchis. Die Funde und die Architektur der hier aufgeführten Befunde aus den Schnitten 00-24, 00-32 und 03-02 werden ausführlich in der in Kürze erscheinenden Publikation zu den Grabungen auf dem Taxiarchis-Hügel vorgelegt.

34 Bumke/Röver, Taxiarchis 100 f.

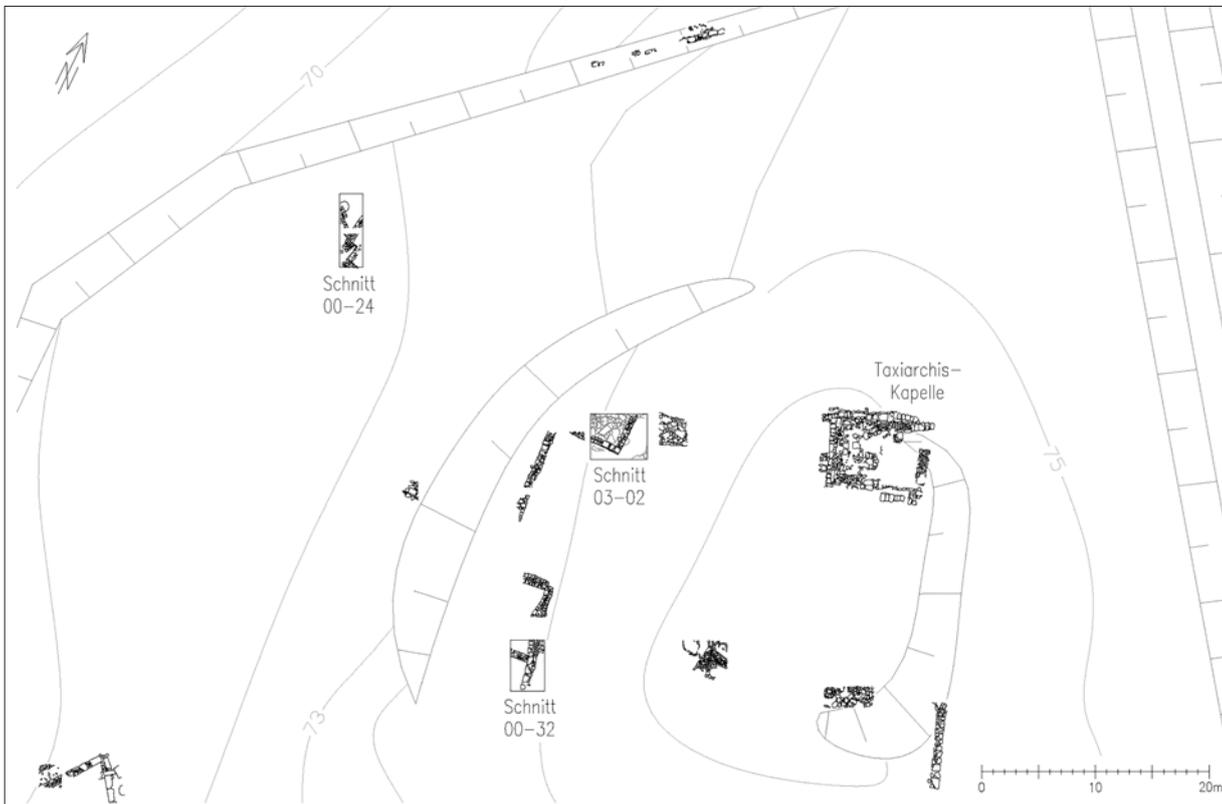


Abb. 2 Baubefunde auf dem Taxiarchis-Hügel. – (Plan Didyma-Grabung/G. Fellner).

Die Funde aus der Schuttschicht im nördlichen Gebäudeinnenraum in Schnitt 00-24

Auf der unteren Terrasse wurden im Schnitt 00-24 ebenfalls Mauern freigelegt, die als Teil der spätantiken Bebauung der unteren Terrasse des Taxiarchis-Hügels zu deuten sind³⁵. Der Ausschnitt ist so klein, dass über den Grundriss der Gebäude kein näherer Aufschluss zu gewinnen ist. Aber auch hier lässt sich durch die Verschüttung der Baustrukturen die Zeit ihrer Nutzung und Aufgabe bestimmen.

Es handelt sich um mehrere in- und übereinandergreifende Mauerzüge eines hangparallel verlaufenden Gebäudekomplexes, von denen einige früher angelegt wurden, andere erst in einer späteren Umbauphase. Bei dem Komplex im südöstlichen Bereich des Schnittes (Ma 598, 599, 601) handelt es sich um zweischalige, bis zu 53 cm breite Kalksteinmauern, die unter der Verwendung von Kalkmörtel und durchbindenden Tonplatten gesetzt wurden. Dieselbe Mauertechnik findet sich bei weiteren Bauten augusteischer Zeitstellung an der oberen Terrasse des Taxiarchis-Hügels. An beiden Seiten der Mauer Ma 599 und über Eck zu Ma 598 haben sich zahlreiche Putzreste erhalten. Außerdem konnte in der Südostecke der Mauern Ma 598 zu 599 ein kleiner Ausschnitt eines Bodenmosaiks aus Kalkstein dokumentiert werden, was darauf hindeutet, dass es sich hierbei um einen Innenraum handelt.

Die nordöstlich angrenzende, höher gelegene Mauer Ma 600 ist aufgrund der stratigraphischen Zusammenhänge zum Beginn der Spätantike zu datieren. Entscheidend hierbei ist der zugehörige Laufhorizont der sich wenige Zentimeter über dem Mauerfuß abzeichnete. Im Folgenden wird das Fundinventar aus dem nördlichen Bereich von Schnitt 00-24 (Abb. 3) vorgelegt, welches aus dem Vorratsraum bzw. Innenhof des Gebäudekomplexes stammt, zu dem die Mauern Ma 600 sowie der in den Boden eingesetzte Pithos gehörte, dessen Reste sich im nördlichen Bereich fanden. Bei den Ausgrabungen stieß man innerhalb der Mauern auf eine ca. 1,20 m hohe Schuttschicht, in deren oberem Bereich Reste verstürzter Mauern, Architekturfragmente sowie Bau- und Dachziegel gefunden wurden, im unteren Bereich Koch- und Tafelgeschirr sowie einige Münzen. Die Aufarbeitung der 91 formdiagnostischen Keramikfragmente aus dem Fundinventar ergab, dass die Funde aus der Schuttschicht hauptsächlich in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts zu datieren sind. Einige der jüngsten Funde stammen aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts. Im oberen Bereich der Schuttschicht fanden sich unter den heruntergefallenen Dachziegeln als jüngste Funde ein unter Konstans II. geprägter Follis (641-

35 Bumke/Röver, Taxiarchis 101 f.

651) (Abb. 4)³⁶, aber auch Fragmente von Tellern der für das mittlere 7. Jahrhundert typischen Tafelgeschirr-Form LRC 10 C, woraus sich ein *terminus ante quem* für die Nutzung des Gebäudes und ein *terminus post quem* für seine Zerstörung ableiten lässt.

Ausschlaggebend für die Datierung des Nutzungszeitraumes in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts ist das Tafelgeschirr aus der Schuttschicht. So fanden sich Schüsseln verschiedener Formen des aus Phokaia stammenden LRC-Fabrikates – im oberen Bereich des Versturzes wenige Fragmente von Tellern der Form LRC 10 C des 7. Jahrhunderts (Kat. 1: Abb. 5)³⁷, in der Nähe des Bodenniveaus ein Randfragment der Form LRC 10 A des ausgehenden 6. bis frühen 7. Jahrhunderts (Kat. 2: Abb. 5)³⁸, außerdem ein Fragment, das Merkmale beider Formen aufweist (Kat. 3: Abb. 5)³⁹ und daher wie ein Übergang von LRC 3 zu LRC 10 erscheint, sowie eine Schale der Form LRC 8 (Kat. 6: Abb. 5)⁴⁰. In der gesamten Schuttschicht kamen Schüsselränder der allseits verbreiteten Form LRC 3 (z. B. Kat. 4-5: Abb. 5) vor⁴¹. Auch Importe des 6. Jahrhunderts aus Nordafrika waren vertreten, so Teller der Form ARS 104 (Kat. 7: Abb. 5) und Schalen der Form ARS 91 C (Kat. 8: Abb. 5)⁴². Außer dem Material aus dem sechsten Jahrhundert wurden noch eine anteilmäßig geringere Anzahl an kaiserzeitlicher Feinkeramik des 1. bis

- 36 Follis Konstans II., Konstantinopel 641-651; Didyma-Grabung Inv.-Nr. M00-04; Bronze, 23,5mm; 4,63g; AV: Der Kaiser frontal stehend, ohne Bart, mit Kreuzkrone und Chlamys, hält Kreuzstab in der Rechten und Kreuzglobus in der Linken, EN TOYTO [NIKA]; RV: Großes M, links A/N/A, rechts N/E/O/», darüber eigentlich Stern oder Kreuz, aber auf vorliegendem Stück nicht zu sehen; im Abschnitt AI- (?); vgl. Sear, Coins Nr. 1000. – MIB 3, Nr. 162; Bestimmung durch Aylin Tanrıöver (Halle).
- 37 Hayes, Late Roman Pottery 343-346 Abb. 71, 11-15, LRC 10 C. – Wintermeyer, Keramik 1975-1979, 155 f. Nr. 229-231 Taf. 62, Funde aus Halle II. – Bass, Yassi Ada 166-176 Nr. P9. P10. – Carandini, Atlante LRC I 232 Taf. CXIII, 14-18. – Hayes, Saraçhane 162 Abb. 41, 62-64, Deposit 29. – Hayes, Knossos 443 f. Nr. B1. – Ladstätter/Sauer, LRC 151 Nr. 94-95.
- 38 Hayes, Late Roman Pottery 343-346 Abb. 71, 1-6, LRC 10 A. – Wintermeyer, Keramik 1975-1979, 155 f. Nr. 228 Taf. 62, Funde aus Halle II. – Carandini, Atlante I LRC 232 Taf. CXIII, 9-12. – Hayes, Saraçhane 161 Abb. 40, 59, 61, Deposit 29. – Hayes, Knossos 442 Nr. A50. – Ladstätter/Sauer, LRC 151 Nr. 90-91. – Hayes, Agora XXXII 88. 245 Nr. 1329 Abb. 42.
- 39 Zu Übergangsformen zwischen den LRC-Formen Hayes 3 und 10 A äußern sich u. a. Ladstätter/Sauer, LRC 150 Nr. 74-77 Taf. 6 und Hayes, Agora XXXII 88 mit Anm. 40; 245 Nr. 1298 Abb. 40 Taf. 63. In beiden Fällen ist der Rand nicht so stark unterschritten wie bei 3. Es ist zu prüfen, ob überhaupt von einer linear sukzessiven Abfolge der LRC-Formen Hayes 3 über 3/10 und 10 A zu 10 C ausgegangen werden kann oder ob nicht einige dieser Formen im 6. und 7. Jh. zeitgleich nebeneinander produziert und genutzt wurden.
- 40 Hayes, Late Roman Pottery 342, LRC Form 8. – Ladstätter/Sauer LRC 151 Nr. 87-88 Taf. 7. – Hayes, Agora XXXII 244 Nr. 1315-1318. Das hier vorgelegte Schalenfragment 6 ist nicht so scharfkantig profiliert und kariniert wie die von Hayes in Late Roman Pottery und Agora XXXII zur Definition von LRC Form 8 herangezogenen Beispiele und entspräche eher den »weicheren« Varianten, z. B. Hayes, Agora XXXII Nr. 1318 und Ladstätter/Sauer, LRC Nr. 87-88. Möglich ist auch, dass es sich um eine spätere Produktion der Grundform handelt.
- 41 Hayes, Late Roman Pottery 329-338 Abb. 69, LRC 3 F (v. a. 3 F 24). – Carandini, Atlante I LRC 232 Taf. CXIII, 1-2, LRC 3 F.
- 42 In seiner Untersuchung zu den tunesischen Produktionszentren der African Red Slip Ware weist Mackensen die Gefäße der ARS-Formen Hayes 91 C und 104 den späteren Vertretern der Fabrikatgruppe ARS D2 zu, deren Herstellung er an einem bislang unbekanntem Produktionsort in Nordost-Tunesien, »vielleicht in der Region zwischen Zaghuan und El Fahs nahe Oued Miliane« verortet, Mackensen/Schneider, ARS 127-130. 149 Kap. 1.4 ARS D2 potteries. Beide Formen sind Mitte des 6. bis Anfang des 7. Jhs. gebräuchlich, vgl. hierzu Bonifay, Etudes 178 f. Sigillée Type 52 (Form Hayes ARS 91 C) und 181-183, Sigillée Type 56 (Form Hayes ARS 104) sowie Mackensen/Schneider, ARS 129 f.

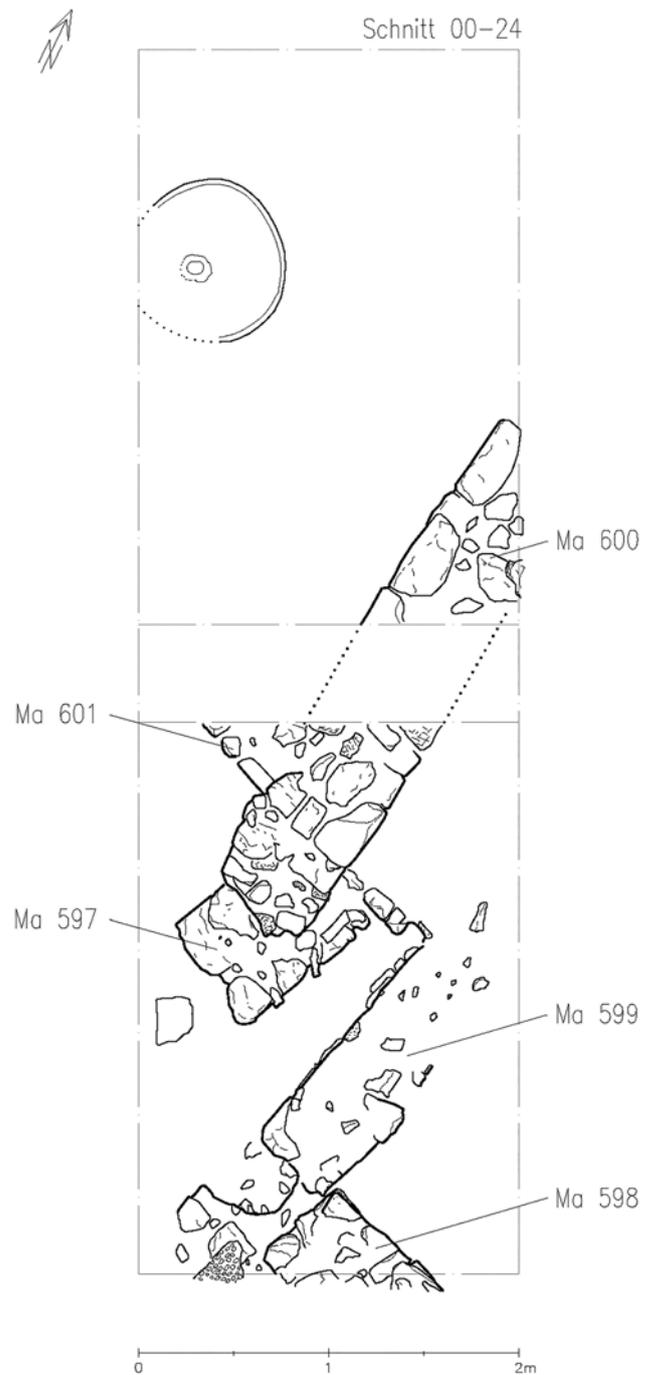


Abb. 3 Detailplan Schnitt 00-24. – (Plan Didyma-Grabung/G. Fellner).



Abb. 4 Follis Konstans II. aus der Schuttschicht im nördlichen Gebäudeinnenraum in Schnitt 00-24. – (Foto Didyma-Grabung/J. Fischer).

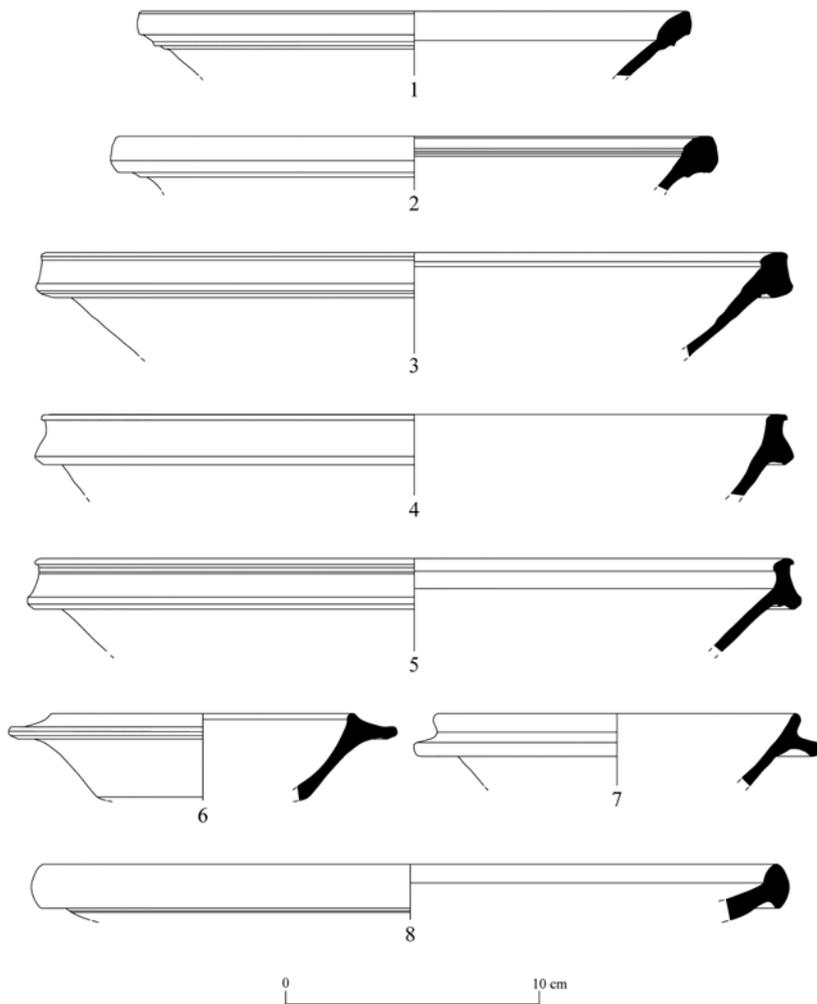


Abb. 5 Teller und Schalen aus der Schuttschicht im nördlichen Gebäudeinnenraum in Schnitt 00-24. – (Zeichnungen Didyma-Grabung/G. Pantelidis).

3. Jahrhunderts sowie wenige Fragmente von Essschüsseln des 5. Jahrhunderts dokumentiert, vor allem die früheren LRC-3-Formen. Diese früheren Stücke machen jedoch nur ca. 10% des Gesamtinventars aus, sie waren sichtbar kleinteiliger und schlechter erhalten und sollten in diesem Kontext als Residualfunde einer früheren Phase angesehen werden⁴³.

Ca. 1,20 m unterhalb des Dachziegelversturzes wurde das Bodenniveau des Innenraumes erreicht. Direkt auf dem Boden des Gebäudes konnte ein fast vollständig erhaltener Kochtopf geborgen werden. In der direkten Umgebung fanden sich Fragmente von Küchenschüsseln, mehrere Randfragmente weiterer Kochgefäße sowie Feinkeramik der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts (u. a. **Kat. 2: Abb. 5**), sodass angenommen werden kann, dass auch der Kochtopf wie die Keramik aus der Nutzungszeit des Gebäudes, der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, stammt.

Der vollständig erhaltene Kochtopf (**Kat. 9: Abb. 6-7**) hat eine Chytra-Grundform, d. h. einen ausbauchenden Gefäß-

körper ohne Standfläche, zwei dicke Vertikalhenkel mit ovalem Querschnitt, eine abgesetzte, leicht schräg verlaufende Halszone sowie einen steilen, nach oben abknickenden Rand, der im oberen Bereich des Profils auffällig dreieckig verdickt ist. Die Tonware hat im Bruch eine graubraune Farbe, enthält einige grobe Einschlüsse, darunter Quarz- und Kalksteinpartikel, wenige poröse grauschwarze und dunkelrote Einschlüsse⁴⁴ sowie wenige kleine Glimmerpartikel, die auch an der Oberfläche sichtbar sind. Die Oberfläche ist bei der Herstellung innen und außen geglättet worden und an den meisten Stellen schwarzgrau gebrannt⁴⁵. Rußspuren auf der Topfunterseite zeugen von seiner Benutzung. Zusammen mit den Fragmenten des vollständigen Gefäßes wurden Fragmente zweier weiterer Töpfe (**Kat. 10-11: Abb. 6**) geborgen, die zwar Ähnlichkeiten mit **Kat. 9** aufweisen, deren Ränder jedoch viel steiler nach oben abknicken und insgesamt dünner sind. Außerdem weisen die Gefäße keine ausgeprägte Halszone auf, sondern der Gefäßbauch setzt direkt am Rand

⁴³ Die Stücke werden in der in Kürze erscheinenden Publikation der Grabungen auf dem Taxiarchis-Hügel vorgelegt.

⁴⁴ Nach vorläufiger makroskopischer Analyse handelt es sich dabei um eine Art von Vulkanit, Schamott bzw. Tonstein. Die petrographische Analyse steht noch aus.

⁴⁵ Mit Sicherheit handelt es sich um ein importiertes Fabrikat. Ob es sich, wie aufgrund makroskopischer Ähnlichkeiten zu vermuten ist, um ein phokäisches Produkt handelt, wird z. Zt. anhand petrographischer Untersuchungen geklärt (vgl. **Kat. 9**). Die Ergebnisse werden in der Publikation der Grabungen auf dem Taxiarchis-Hügel vorgelegt werden.

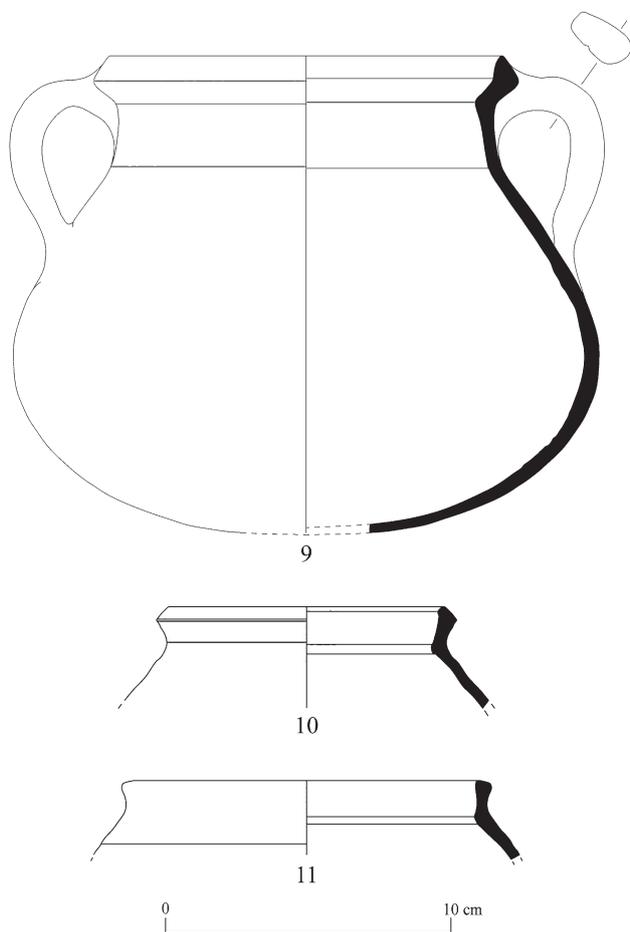


Abb. 6 Kochgefäße aus der Schuttschicht im nördlichen Gebäudeinnenraum in Schnitt 00-24. – (Zeichnungen Didyma-Grabung/G. Pantelidis).

an. Stücke mit ähnlich geformter Randaußenseite sind unter den Kochtöpfen aus dem Vediusgymnasium in Ephesos zu finden, für die Ladstätter eine kontextbasierte Chronologie erstellt hat⁴⁶. Dabei handelt es sich um die Gefäße »mit steilem ausladendem Rand«, die in das späte sechste bis frühe siebte Jahrhundert datiert werden⁴⁷.

Zwei Randfragmente weiterer Kochgefäße (Kat. 12-13: Abb. 8) stammen von lokalproduzierten Stücken aus der für die Spätantike typischen Tonware mit vielen Glimmerpartikeln, hellrötlichbrauner Farbe und einer sehr harten, sandigen Oberfläche. Der Rand ist gerundet nach außen umgeschlagen und hat auf der Oberfläche oft eine Rille und einen Grat. Kochtöpfe mit dieser Randform sind in Didyma in Befunden vom späten 5. bis zum frühen 7. Jahrhundert häufig vertreten und sind bereits von Surveys im Umland von Milet⁴⁸ und aus den Faustina-Thermen von Milet bekannt⁴⁹. Dieser Typus weist wie die zuvor beschriebenen Stücke Kat. 9-13 eine Chytra-Form mit Rundboden auf.

Bei den beiden Haushaltsgefäßen mit rechteckigem Rand Kat. 14 und 15 (Abb. 8) handelt es sich ebenfalls um Stücke, die in der lokalen, glimmerhaltigen Tonware produziert

46 Ladstätter, Vediusgymnasium 186f. Abb. 31, 14-18.

47 Siehe Vergleiche im Kat. 9.



Abb. 7 Kochtopf Kat. 9 aus der Schuttschicht im nördlichen Gebäudeinnenraum in Schnitt 00-24. – (Foto Didyma-Grabung/G. Pantelidis).

worden sind. Diese ist dem Material der gerade beschriebenen lokalen Kochware sehr ähnlich, enthält aber insgesamt weniger Sandanteile. Die Grundform der Gefäße ist für die lokalen Vorratsbehälter und Zubereitungsschüsseln frühbyzantinischer Zeit typisch.

Die Funde aus der Schicht unterhalb des Bodenniveaus im nördlichen Gebäudeinnenraum in Schnitt 00-24

Die Datierung der in der Schicht unter dem Bodenniveau enthaltenen Keramik bestätigt die Annahme, dass diese in einer früheren Nutzungsphase entstanden ist. Hier fanden sich zwei Randfragmente von Gefäßen der ESB-Formen 60 (Kat. 16:

48 Berndt, Survey 78f. Form XXI. – Lüdorf, Gebrauchskeramik 50 Typus T VI.

49 Schwerdt, Kochgeschirr, Abschnitt zu Ware FW 95.

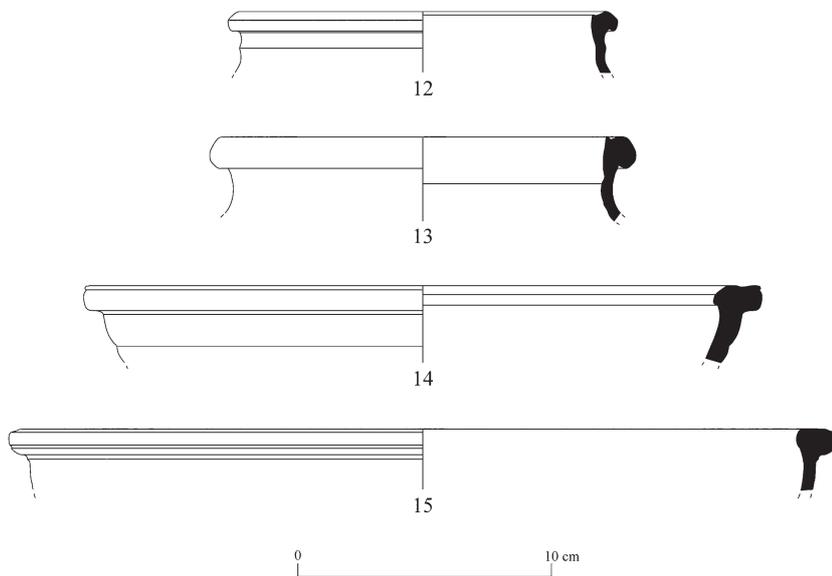


Abb. 8 Koch- und Haushaltsgefäße aus regionaler Herstellung aus der Schuttschicht im nördlichen Gebäudeinnenraum in Schnitt 00-24. – (Zeichnungen Didyma-Grabung/G. Pantelidis).

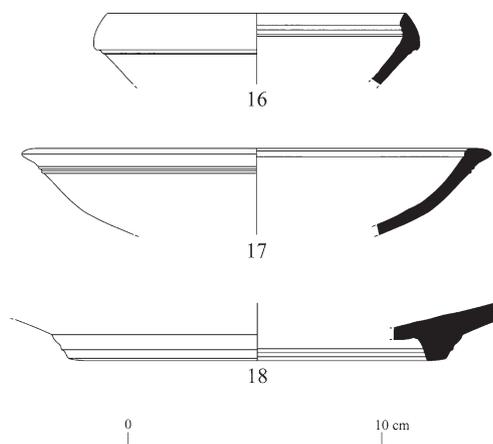


Abb. 9 Tafelgeschirr aus der Schicht unterhalb des Bodenniveaus im nördlichen Gebäudeinnenraum in Schnitt 00-24. – (Zeichnungen Didyma-Grabung/G. Pantelidis).

Abb. 9)⁵⁰ und 80 (Kat. 17: Abb. 9)⁵¹ des 2. Jahrhunderts zusammen mit zahlreichen Wandungsfragmenten weiterer ESB-Gefäße. Jüngster Fund war ein Bodenfragment einer Schüssel aus ESC-Ware des 3. Jahrhunderts (Kat. 18: Abb. 9)⁵².

Art und Zweck des Gebäudes lassen sich anhand der Keramikanalyse derzeit noch nicht genau bestimmen. Auch die Strukturen der Umgebungsbebauung können noch nicht abschließend gedeutet werden. Es ist aber davon auszugehen,

dass die Bebauung der unteren Terrasse des Taxiarchis-Hügels im Zusammenhang mit der Randbebauung an der Ostseite der Heiligen Straße zu sehen ist. Die chronologischen Phasen, die sich hier abzeichnen, finden sich ebenso in den Befunden wieder, die von Tuchelt in der östlichen Randbebauung und den Kammern der Halle II dokumentiert wurden. So zeigen sich im vorliegenden Befund in Schnitt 00-24 synchron entstandene Gründungsschichten aus der Zeit der letzten Umbauphase von Halle I im 3. Jahrhundert⁵³. Des Weiteren ist hier ebenso wie beim Bau von Halle II und der östlichen Randbebauung der Heiligen Straße ein Wiederaufbau und die Nutzung im 6. Jahrhundert belegt⁵⁴. Vor allem lassen sich im Schnitt 00-24 ebenso wie in Halle II und der östlichen Randbebauung die Zeugnisse eines um die Mitte des 7. Jahrhunderts erfolgten katastrophalen Ereignisses – wahrscheinlich ein Erdbeben – erkennen, das hier wie dort durch einen Dachziegelversturz dokumentiert ist, der durch Münz- und Keramikfunde datiert werden kann⁵⁵.

Byzantinische Befunde an der Moschee

Schon die Ausgräber zu Beginn des 20. Jahrhunderts vermuteten, dass der Bau der heutigen Moschee (Abb. 10), die 1830 als Hauptkirche des griechischen Ortes Jeronda erbaut wurde⁵⁶, auf antiken Strukturen gegründet⁵⁷. 1994 und 1995 war es möglich, Renovierungsarbeiten in der Moschee und in ihrer unmittelbaren Umgebung archäologisch zu begleiten⁵⁸.

50 Hayes, *Atlante II* 64 Taf. XIV, 8, ESB 2, Form 60. – Hayes, *Agora XXXII* 39 Nr. 350-352 Abb. 11. – Ladstätter, *Vediusgymnasium* 99 Nr. TS 42-50. – Ladstätter, *Hanghaus 2/1* 188 Nr. A-K 622 Taf. 98.

51 Hayes, *Agora XXXII* 38 Nr. 317. 320 Abb. 11. – Ladstätter, *Hanghaus 2/1* 183 Nr. A-K 227. 228. 240. – Ladstätter, *Vediusgymnasium* 98 f. Nr. TS 78-87 Taf. 279.

52 Hayes, *Late Roman Pottery* 321 f. Abb. 64, Çandarlı Ware, Form 4. – Hayes, *Atlante II* 78 Taf. XVIII, 4, *Ceramica di Çandarlı*, Forma H 4. – Hayes, *Agora XXXII* 52 Nr. 807 Abb. 25. – Tuchelt, *Bericht 1973-1974*, 154 Nr. 49-50 Abb. 10 Taf. 55, 2-3.

53 Tuchelt, *Bericht 1975-1979*, 113, Halle I. Nach der Mitte des 3. Jhs. fiel ein Großteil der Bebauung einer Zerstörung zum Opfer, die nächste größere Wiederaufbauphase erfolgte erst im 5. Jh. (119).

54 Tuchelt, *Bericht 1975-1979*, 113. 119 f. Halle II; 115, Randbebauung.

55 Tuchelt, *Bericht 1975-1979*, 115. 121 zur Zerstörung und Aufgabe von Halle II und der östlichen Randbebauung um die Mitte des 7. Jhs.

56 Vgl. zum Folgenden ausführlicher Reichardt, *Kirchen* 157-161.

57 Knackfuß/Wiegand, *Didyma I* 159.

58 Tuchelt, *Bericht 1994*. – Tuchelt, *Vorplatz* 352. 354 Abb. 45.

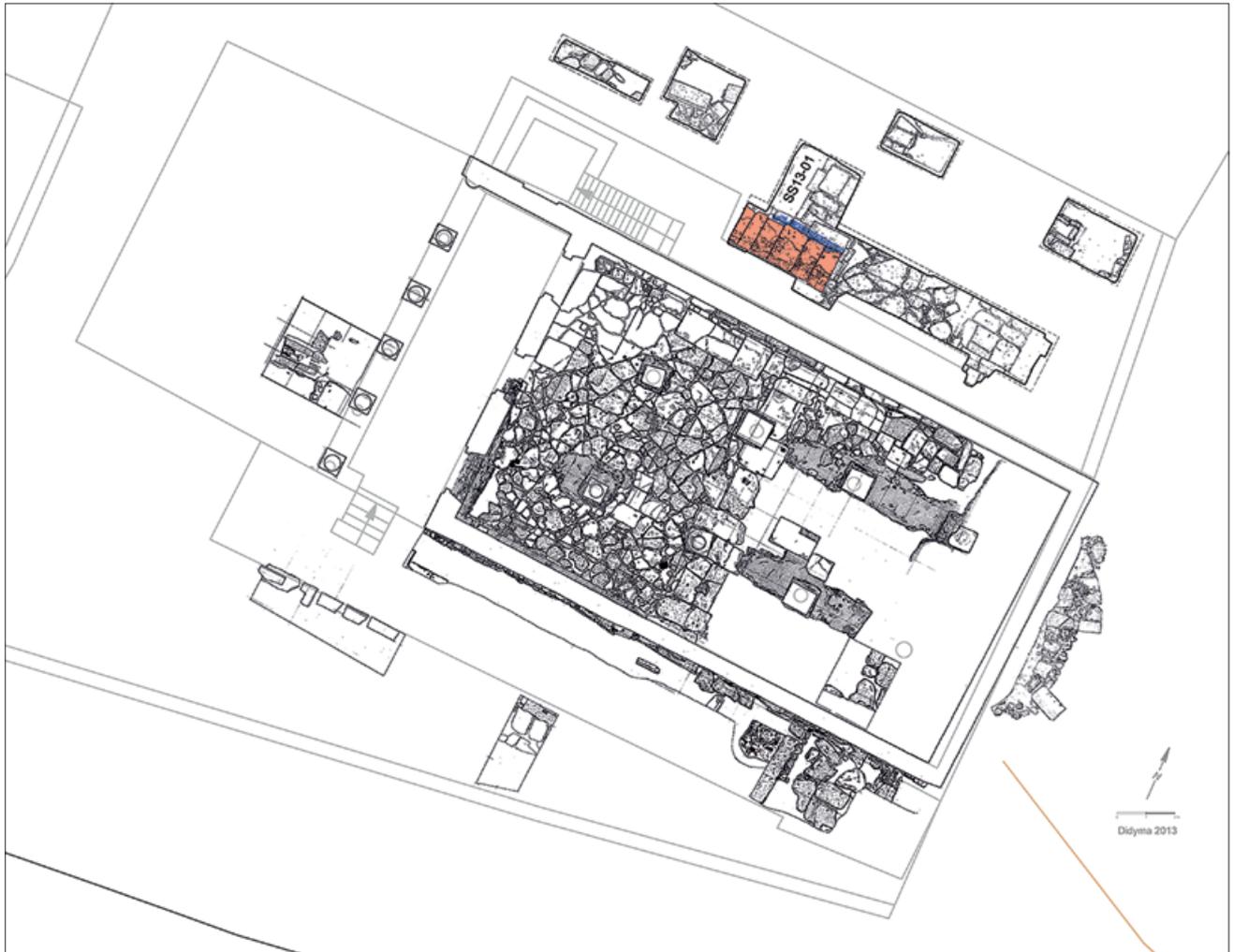


Abb. 10 Detailplan des Geländes an der Moschee/Hauptkirche – Schnitt 13-01: antiker Fundamentstreifen (rot) mit nachantiker Ergänzung (blau). – (Plan Didyma-Grabung/H. Birk – P. Schneider – K. Wächter).

Der Blick unter die modernen Bodenplatten zeigte, dass der Fels hier in der Antike sorgfältig für die Verlegung eines Plattenpflasters geglättet worden war. Zudem stieß man auf Fundamentierungen von Stützen oder Säulen, bei denen man eine Zugehörigkeit zu einer frühbyzantinischen Kirche vermutete. Im Boden der Kirche des 19. Jahrhunderts war in der Nordwestecke eine wohl frühbyzantinische Schrankenplatte verbaut. In einer Sondage im Südwesten der Moschee fand man 1994 auf Höhe des Narthex antike Architravblöcke. Die hintereinander verlegten Blöcke wurden als Stützmauer aus der Zeit der byzantinischen Kirche gedeutet⁵⁹. Vor der Ostseite der heutigen Moschee konnte 2013 ein bogenförmiges Fundament freigelegt werden. Da es deutlich über die Breite der Apsidenbögen der Kirche von 1830, die sich im Mauerwerk der Ostwand noch abzeichnen, hinausgeht, ist anzunehmen, dass es von einem Vorgängerbau stammt, der nur eine Apsis aufwies⁶⁰.

Es ergibt sich vorläufig das Bild einer mehrschiffigen, wahrscheinlich dreischiffigen, Kirche mit einer Apsis im Osten. Ob Apsisfundament, Stützenfundamentierungen und Stützmauer zu einer Bauphase gehören, ist bislang nicht zu sagen. Früh- bis spätbyzantinische Gräber, die im Norden, Süden und Westen der Kirche freigelegt wurden, zeugen von einer durchgehenden Nutzung des Geländes in byzantinischer Zeit und lassen vermuten, dass auch der Kirchenbau in dieser Zeit Änderungen erfuhr.

Bei den Grabungen der letzten Jahre wurden auch Streifen eines antiken Fundamentes nördlich der Moschee aufgedeckt⁶¹. Auch hier konnte eine nachantike Nutzung festgestellt werden. An einem der Fundamentstreifen wurde eine Erweiterung aus Kalkbruchsteinen freigelegt (**Abb. 10**), die die ursprüngliche nördliche Kante des Fundaments um gut 10 cm nach Norden verschiebt und dabei bereits vorhandene kleinere Beschädigungen der Oberfläche ergänzt⁶². Unter der

59 Tuchelt, Bericht 1994, 787.

60 Reichardt, Kirchen 159f. Abb. 56-58.

61 Siehe dazu Weber, Gebäudefundamente 119-124. – Bumke/Breder, Kulte 53-55.

62 Reichardt, Kirchen 159f. Abb. 56.

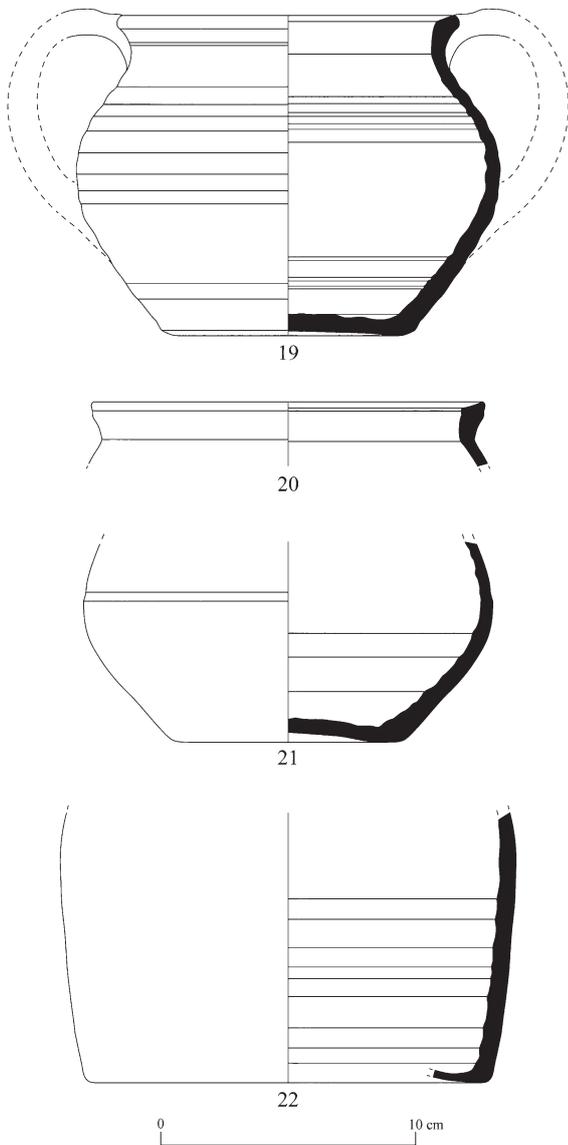


Abb. 11 Kochgefäße aus der Verfüllungsschicht in Schnitt 13-01. – (Zeichnungen Didyma-Grabung/G. Pantelidis).

Erweiterung fand sich eine bronzene Aufhängung, wie sie für Polykandila oder Weihrauchgefäße von frühchristlicher bis in spätbyzantinische Zeit gebräuchlich ist⁶³.

Die Funde aus der Verfüllungsschicht in Schnitt 13-01

Die direkt nördlich angrenzenden Bereiche wurden während der Grabungen im Jahre 2013 untersucht. Schnitt 13-01 wurde angelegt, um den Verlauf des antiken Fundamentes zu sondieren. Hierbei wurde eine Verfüllungsschicht des

⁶³ Reichardt, Kirchen 161 Abb. 59.

⁶⁴ Tuchelt, Bericht 1975-1979, 119. 121 zum Steinraub nach den Zerstörungen des 7. Jhs.



Abb. 12 Kochtopf Kat. 19 aus der Verfüllungsschicht in Schnitt 13-01. – (Foto Didyma-Grabung/G. Pantelidis).

7./8. Jahrhunderts dokumentiert. Eventuell wurde dieser Bereich im Rahmen einer Baumaßnahme verfüllt, um das Gelände zu planieren, nachdem Steine des antiken Fundaments zu einem früheren Zeitpunkt entwendet worden waren⁶⁴. Es ist zu überlegen, ob es sich bei dieser Baumaßnahme um eine Instandsetzung nach den o. g. Zerstörungen des 7. Jahrhunderts handelt.

Zumindest lässt sich das Material, das in dieser Verfüllung gefunden wurde, in die Zeit danach datieren. Die drei Kochtöpfe Kat. 19 (Abb. 11-12), 20 und 21 (Abb. 11) schließen chrono-typologisch an die vorher gezeigten Stücke an: Die Kochtöpfe haben immer noch zwei Vertikalhenkel, jedoch weisen sie nun eine leicht nach innen gewölbte Standfläche auf und einen kurzen, nach außen geschwungenen, verdickten Rand, manchmal mit einer Kerbe zur Deckelaufgabe auf der Oberseite. Datierende Vergleichsbeispiele finden sich abermals unter den Kochtöpfen aus dem Vediumnasium in Ephesos, diesmal aus den Kontexten des 7. bis 8. Jahrhunderts⁶⁵. Ladstätter weist in der Beschreibung dieser Grundform darauf hin, dass mit dem Übergang vom Rundboden zum Standboden auch eine Änderung der Kochsitten einhergegangen sein muss⁶⁶.

⁶⁵ Ladstätter, Vediumnasium 186. 188 f. Nr. K 590, K 593 (Ränder), K 587 (Boden) Abb. 32, 29-34.

⁶⁶ Ladstätter, Vediumnasium 189.



Abb. 13 Luftaufnahme der Hagios-Georgios-Kapelle mit dem antiken Fundament (orange: obere Fundamentlage a, grün: untere Fundamentlage b, rosa: Kapelle). – (Foto Didyma-Grabung/E. Küçük, Bearbeitung: I. Kaiser).

Außer den Kochgefäßen befanden sich in 13-01 keine genauer zu datierenden weiteren Funde. Ob es sich bei dem Boden eines zylindrischen, eimerförmigen Gefäßes (**Kat. 22, Abb. 11**) auch um das Fragment eines Kochgerätes handelt, ist noch zu klären – zumindest hat es Rußspuren auf der Außenseite und wurde in der gleichen Tonware hergestellt wie die anderen hier aufgeführten Stücke. Diese ist leicht glimmerhaltig, hat wenige grobe sandige Quarz-, Kiesel und Kalkstein-Magerungspartikel, ist sehr hart gebrannt und hat im Bruch und teils an der Oberfläche eine gelbbraune Farbe⁶⁷.

67 Trotz einer gewissen makroskopischen Ähnlichkeit zur lokalen harten Glimmerware ist nicht auszuschließen, dass es sich um importierte Stücke aus der weiteren Region oder benachbarten Regionen handelt. Ob es sich bei den Gefäßen dieser Tonware um importierte Produkte handelt, soll durch die z. Zt. laufenden petrographischen Untersuchungen geklärt werden. Die Ergebnisse werden voraussichtlich in der Publikation der Grabungen auf dem Taxiarchis-Hügel vorgelegt.

Befunde an der Hagios-Georgios-Kapelle

Bei den Ausgrabungen seit 2013 wurde auch an der Kapelle des Hagios Georgios ein antikes Fundament freigelegt, das spätere Kirchenbauten weiter nutzten. Es handelt sich um ein qualitätvolles Kalksteinfundament mit einer Ausdehnung von etwa 11 m × 12 m, von dem sich zwei Quaderlagen erhalten haben⁶⁸ (**Abb. 13**). Auf Teile dieses Fundaments hat sich in späterer Zeit eine Kapelle gesetzt, bei der sich mehrere Bauphasen feststellen lassen⁶⁹. Bei der jüngsten Kapelle handelt es sich um einen Bau des 19. Jahrhunderts, der wohl noch

68 Kaiser, Hag. Georgios 151f. Abb. 41-42. – Bumke/Breder, Kulte 55-57 Abb. 6-7.

69 Siehe dazu ausführlich Kaiser, Hag. Georgios 146-153. – Bumke/Breder, Kulte 56-58 Abb. 6-7.



Abb. 14 Schnitt 14-01 von Südwesten mit Ziegelgrab an der Nordmauer der Kapelle. – (Foto Didyma-Grabung/J. Breder).

im frühen 20. Jahrhundert erneuert oder renoviert wurde. Darauf weist die Transferprintkeramik hin, die unter dem obersten Boden zwischen Funden des 19. Jahrhunderts zutage kam⁷⁰. Ein Vorgängerbau lässt sich bislang nicht genau datieren. Nach den Grabungen von 2013 vermutete man, dass die Kapelle zwischen dem 13. und 15. Jahrhundert aufgelassen wurde. Sie ist also vor diesem Zeitpunkt entstanden, vielleicht im 11.-13. Jahrhundert⁷¹.

Auf eine frühere Nutzung des Geländes weisen neben Keramik des 4. bis 6. Jahrhunderts aus den Verfüllungsschichten auch wiederverwendete frühbyzantinische Architekturfragmente hin. Dabei lassen Gräber, die um die Kapelle aufgedeckt wurden, vermuten, dass an der Stelle bereits in frühbyzantinischer Zeit eine Kirche oder Kapelle stand. Hierfür sind die Befunde interessant, die in den Jahre 2014 und 2015 um die Kapelle herum direkt auf dem und um das antike Fundament zutage kamen. Es wurden zahlreiche Bestattungen freigelegt, die sich das antike Fundament zunutze machten, indem die Toten besonders auf die untere Lage des Fundaments im Norden, Westen und Süden der Kapelle gebettet wurden. Häufig dienten senkrecht gestellte Steinplatten zur Begrenzung, teils deckte man die Gräber mit Spolien ab, darunter auch frühbyzantinische Schrankenplatten⁷². Die Gräber waren

leider größtenteils ohne datierende Funde. Eine Ausnahme bildet ein Ziegelgrab, das 2014 direkt an der Nordmauer der Kapelle aufgedeckt wurde (**Abb. 14**). Im Grab und in seiner unmittelbaren Umgebung fanden sich Tellerfragmente.

Die Funde aus dem Grab an der Nordmauer der Hagios-Georgios-Kapelle

Bei den Stücken **Kat. 23-27** (**Abb. 15**) handelt es sich um die Fragmente von mindestens drei großen Tellern aus African Red Slip Ware der Form Hayes 104, die in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts bis ins beginnende 7. Jahrhundert datiert werden können⁷³. Die Innenseite des Tellerbodens **Kat. 27** (**Abb. 15-16**) ist zwar nicht vollständig überliefert, auf der erhaltenen rechten Seite sind jedoch, gerahmt von einer Doppelrinne, Teile einer Darstellung zu erkennen, die in das Zentrum der Tellerinnenseite gestempelt wurde. Es sind noch Kopf, Schultern und Füße einer frontal stehenden menschlichen Figur auszumachen, zu ihrer Rechten auf Kopfhöhe Reste einer Weinranke. Weitere Details der Darstellung werden im Vergleich mit bereits publizierten Stücken mit Stempeln des gleichen Motivs verständlich. Es handelt sich

70 Pantelidis, Hag. Georgios 153-155 Abb. 47.

71 Bumke/Breder 57. – Kaiser, Hag. Georgios 153. Nach den Grabungen von 2015 scheint dies nicht mehr sicher. Möglicherweise handelt es sich doch um einen späteren Bau. Ich danke I. Kaiser für diese und weitere Auskünfte.

72 Bumke/Breder 57. – Kaiser, Bauwerk 22f. mit Abb.

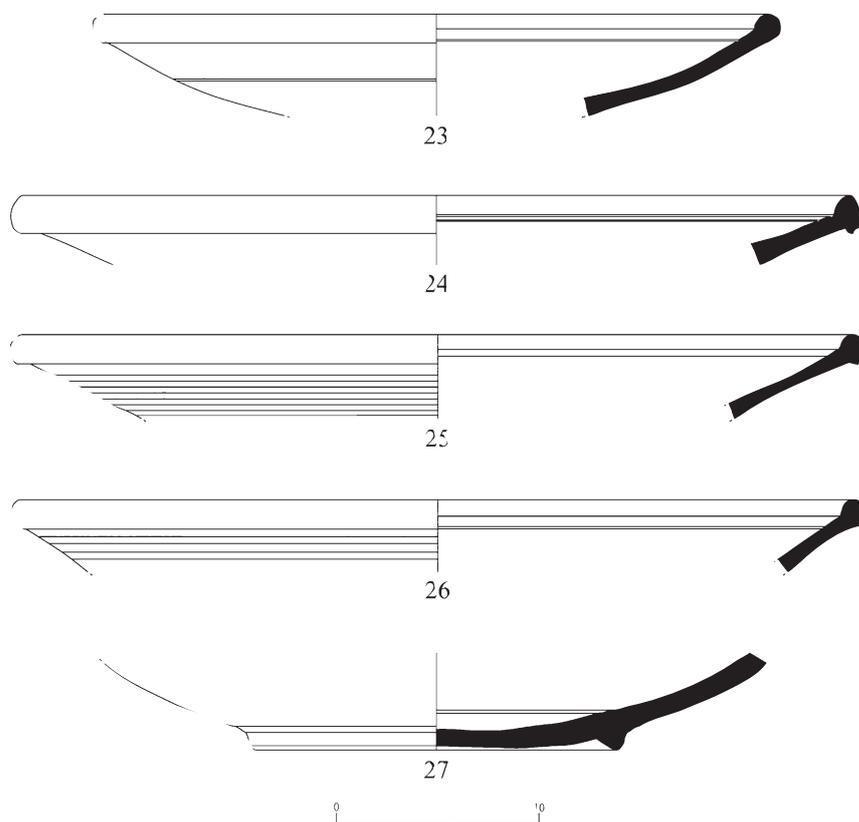
73 Vgl. Hayes, Late Roman Pottery 160-166, Form 104. – Mackensen/Schneider, ARS 129-130. – Bonifay, Etudes 181-183, Sigillée Type 56. – Hayes, Agora XXXII 81. Die Tellerränder 23, 25 und 26 entsprechen in ihren Formmerkmalen ARS 104 B, während 24 die Formmerkmale von ARS 104 A2 zeigt. Der nur

von einem Teller erhaltene Boden 27 mit dem unten beschriebenen Stempelmotiv ähnelt in seinen Formmerkmalen 104 B und 104 C. Alle Stücke lassen sich dem Fabrikat ARS D2 des 6. und 7. Jhs. aus Nordost-Tunesien zuweisen, vgl. Mackensen/Schneider, ARS 127-130. 149, Kap. 1.4 ARS D2 potteries. Ich danke A. Sieverling für diesen Hinweis.

74 Hayes, Late Roman Pottery 261-263, Stamp Type 223 C. – Tortorella, Atlante II 134 Taf. LXIV, 2-5. – Mackensen/Schneider, ARS 149-150, Nr. 18 Abb. 21, 5; Nr. 21 Abb. 21, 6. – Hayes, Agora XXXII 236 Nr. 1217 Taf. 59.

75 Hayes, Late Roman Pottery 261-263, Stamp Type 224 A. S.

Abb. 15 Fragmente von Tellern (Form ARS 104) aus dem Grab an der Hagios-Georgios-Kapelle. – (Zeichnungen Didyma-Grabung/G. Pantelidis).



um Dionysos, der mit seinem rechten Arm, eingeschlagen in einen Mantel, Weinranken umfasst. In der linken Hand hält er eine kleine Amphora, aus der Wein fließt. Zu seinen Füßen sitzt ein Panther, der zu ihm aufschaut.

Das Thema des weinspendenden Dionysos findet sich seit der frühen Kaiserzeit sowohl in Schriftquellen als auch in Wandmalereien und Sarkophagreliefs und konnte vom Betrachter des 6. Jahrhunderts mit den allseits beliebten Lokalmythen von Weinwundern des Gottes assoziiert werden. Als Stempelmotiv erscheint es auf African-Red-Slip-Tellern des mittleren bis späten 6. Jahrhunderts, v. a. der Form ARS 104⁷⁴. Beim vorliegenden Teller von der Hagios-Georgios-Kapelle handelt es sich um eine späte Version des Motivs⁷⁵, das in vielerlei Hinsicht eigene typologische Merkmale aufweist⁷⁶.

Urbanitas

Kommen wir zum Schluss noch zur Frage nach der Urbanitas. Inwieweit kann man bei einem Heiligtum wie Didyma überhaupt von Stadt und Urbanität sprechen? Inwieweit war es Ort urbaner Baukultur und eines urbanen Lebensstils? Es ist bekannt, dass es in Didyma eine Siedlung gab, die nach Tuchelt nicht vor dem 2. Jahrhundert v. Chr. nachzuweisen ist⁷⁷. Bisher stieß man vor allem im Norden und Nordwesten



Abb. 16 Bodenfragment Kat. 27 eines Tellers mit Stempelmotiv aus dem Grab an der Hagios-Georgios-Kapelle. – (Foto Didyma-Grabung/G. Pantelidis).

⁷⁶ Siehe ausführlich Kat. 27.

⁷⁷ Tuchelt, Tempel 215.

des Apollontempels auf späthellenistische und kaiserzeitliche Wohnbebauung⁷⁸. In Schriftquellen tritt seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. Didyma als eine zu Milet gehörende Gemeinde in Erscheinung⁷⁹. In Texten und Inschriften werden römische Profanbauten, darunter Makellon und Marktbasilika, erwähnt, die eine städtische Organisation voraussetzen und als Zeichen städtischer Lebensführung gewertet werden können⁸⁰. Ein römisches Straßentor grenzte das Gebiet zum Umland ab, außerhalb begleiten zumeist römische Grabanlagen die Heilige Straße⁸¹. Im 3. Jahrhundert wird die Siedlung als polis bezeichnet und war nach Tuchelt stark angewachsen⁸². Um die Mitte des 3. Jahrhunderts wird ein Teil der Siedlung nach einem großen Brand nicht wieder aufgebaut. Ältere Bauten werden abgetragen und für neue Bauwerke wiederverwendet⁸³.

Ab dem späten 5./frühen 6. Jahrhundert ist ein Bauboom in Didyma zu fassen: Im Adyton des Apollontempels baut man die Basilika, an der Heiligen Straße werden Straßenbelag und Randbebauung erneuert, die Therme wird neu genutzt. Siedlungsstrukturen mit Häusern, Geschäften und Gaststätten zogen sich offensichtlich von der Heiligen Straße den Osthang hinauf, zumindest auf die untere Terrasse des Taxiarchis-Hügels, vielleicht auch auf die obere. Neben der Basilika im Adyton sind auch Kirchenbauten am Ort der heutigen Moschee und der Hagios-Georgios-Kapelle anzunehmen. Die byzantinische Bauplastik von Didyma, die Urs Peschlow Mitte der 1970er Jahre untersuchte, lässt in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts auf mindestens zwei weitere Kirchen neben der Adytonbasilika schließen⁸⁴. Durch die frühbyzantinischen Funde bei der Hagios-Georgios-Kapelle und durch spätantike Funde in Verschüttungsschichten am Theater⁸⁵ ist nun auch eine spätantike und frühbyzantinische Nutzung des Geländes südlich des Apollontempels nachzuweisen.

Diese Blüte ist Teil einer Entwicklung, die wir in der ganzen Region nicht nur in den größeren Städten wie dem benachbarten Milet fassen können, sondern auch in der Besiedlung des Umlandes⁸⁶. So zeigte sich bei einem Survey der Chora von Milet innerhalb eines untersuchten Zeitraums vom Neolithikum bis in osmanische Zeit die frühbyzantinischer Epoche⁸⁷ als Phase der dichtesten Besiedlung, wobei besonders große Gutshöfe das Bild prägen, aber auch bescheidene Einzelgehöfte, Klöster oder dörfliche Siedlungen konnten dokumentiert werden⁸⁸. Um die Mitte des 7. Jahrhunderts ist parallel zu den Zerstörungsschichten in Didyma eine Entsiedlung des Umlandes festzustellen.

Epigraphische Quellen belegen, dass Didyma im 6. Jahrhundert das Stadtrecht eingeräumt wird: 1991 wurde eine justinianische Inschrift in Didyma entdeckt, die einen Steuererlass vom 1. April 533 festhält⁸⁹. Daraus geht hervor, dass Didyma, vormals eine *kōmē*⁹⁰, bis 533 steuerlich abhängig von Milet war und Teil des milesischen Territoriums. Mit dem Beschluss von 533 wird Didyma, das unter Justinian den Namen *Ioustinianoupolis* angenommen hat, von Milet steuerlich unabhängig. Denis Feissel nimmt an, dass es gleichzeitig 533 nicht nur das Stadtrecht erhielt, sondern zu diesem Zeitpunkt auch von Milet unabhängiges Bistum wurde⁹¹.

Hier spiegelt sich schlaglichtartig auf institutioneller Ebene, was wir im archäologischen Befund fassen können. Dabei folgt die frühbyzantinische Blütezeit des Ortes auf eine Phase, in welcher der im 3. Jahrhundert bereits als *polis* bezeichnete Ort offensichtlich wieder in den Zustand einer *kōmē* zurückgefallen war⁹². Die neue Blüte im 6. Jahrhundert geht nun nicht nur mit städtischer Bau- und Lebenskultur einher, sondern auch mit der erstmaligen Verleihung des Stadtrechts.

78 Knackfuß/Wiegand, Didyma I 158f. – Tuchelt, Didyma 1972/73 bes. 148. – Tuchelt, Vorarbeiten 96f. – Bumke, Spätantike 72.

79 Tuchelt, Vorarbeiten 107f.

80 Tuchelt, Vorarbeiten 56-58 (Makellon), 58-61 (Basilike), 99f. – Tuchelt, Tempel 214f. – Bumke, Spätantike 72.

81 Knackfuß/Wiegand, Didyma I 156. – Tuchelt, Vorarbeiten 24. 97f. – Bumke, Spätantike 72.

82 Tuchelt, Tempel 215.

83 Tuchelt Vorarbeiten 110f. – Tuchelt, Tempel 216. – Bumke, Spätantike 75f.

84 Peschlow, Plastik 255f.

85 Breder, Theater 136. – Pantelidis, Theater 139.

86 Lohmann, Milesia 351f.

87 Lohmann, Survey 1996-1997, 461.

88 Lohmann, Survey 1996-1997, 465. – Lohmann, Milesia 352-355.

89 SEG 54-1178; SEG 51-1567bis. Ausführliche Publikation durch Feissel, Rescrit, s. dazu auch Lohmann, Survey 1994-1995, 304f. und Lohmann, Milesia 352, der die Identifizierung von Ioustinianoupolis mit Didyma in Frage stellt und erwägt, dass der Name auf eine Stadt am Golf von Akbuk zu beziehen ist.

90 Feissel, Rescrit 289. 315.

91 Feissel, Rescrit 354f.

92 Strabon 14, 1, 5 bezeichnet Didyma noch als *kōmē*, s. Tuchelt, Vorarbeiten 30 Nr. 3; 113.

Katalog

Die Katalogeinträge führen die Daten zum Stück in der folgenden Reihenfolge auf: Katalognummer, Inventarnummer, Abbildungsnummer (Abb.), Formklasse, Formsegment (in Klammern), typologische Einordnung, Maße (Dm R = Randedurchmesser; Dm B = Bodendurchmesser; Erh. H = Erhaltene Höhe; H = Höhe), Warennummer der Didyma-Grabung (DW), Beschreibung der Ware, Vergleiche (Vgl.) und Datierung (Dat.).

Funde aus der Schuttschicht im nördlichen Gebäudeinnenraum in Schnitt 00-24

Tafelgeschirr

- 1 Ke00-458 **Abb. 5**
Teller (Rand), LRC Hayes 10 C
Dm R: 21,6cm; Erh. H: 2,6cm
DW2072, Phocaeen Red Slip Ware, ziegelrot auf der OF und im Bruch, auf der Randaußenseite hellgrau reduzierend gebrannt (aufgrund von Stapelung), wenige kleine Vulkanit- und Quarzeinschlüsse und sehr wenige größere Muschelkalkfragmente.
Vgl.: Hayes, Late Roman Pottery 343-346 Abb. 71, 11-15, LRC 10C. – Wintermeyer, Keramik 1975-1979, 155f. Nr. 229-231 Taf. 62, Funde aus Halle II. – Bass, Yassi Ada 166-176 Nr. P9 und P10. – Carandini, Atlante I LRC 232 Taf. CXIII, 14-18. – Hayes, Saraçhane 162 Abb. 41, 62-64, Deposit 29. – Hayes, Knossos 443f. Nr. B1. – Ladstätter/Sauer, LRC 151 Nr. 94-95.
Dat.: 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts
- 2 Ke00-428 **Abb. 5**
Teller (Rand), LRC Hayes 10 A
Dm R: 23,2cm; Erh. H: 2,1cm
DW2074, Phocaeen Red Slip Ware, rotbraun auf der OF und im Bruch, auf der Randaußenseite schwarzgrau reduzierend gebrannt (aufgrund von Stapelung), viele kleine Quarz- und Kalksteineinschlüsse.
Vgl.: Hayes, Late Roman Pottery 343-346 Abb. 71, 1-6, LRC 10 A. – Wintermeyer, Keramik 1975-1979, 155f. Nr. 228 Taf. 62, Funde aus Halle II. – Carandini, Atlante I LRC 232 Taf. CXIII, 9-12. – Hayes, Saraçhane 161 Abb. 40, 59-61, Deposit 29. – Hayes, Knossos 442 Nr. A50. – Ladstätter/Sauer, LRC 151 Nr. 90-91. – Hayes, Agora XXXII 88. 245 Nr. 1329 Abb. 42.
Dat.: 2. Hälfte des 6. bis Anfang des 7. Jahrhunderts
- 3 Ke00-273 **Abb. 5**
Teller (Rand), LRC Hayes 3/10
Dm R: 28,9cm; Erh. H: 4cm
DW2072, Phocaeen Red Slip Ware, ziegelrote Tonware mit leicht dunklerem rotem Überzug, wenige sehr kleine Quarz- und Kalksteinpartikel.
Vgl.: Ladstätter/Sauer, LRC 150 Nr. 74-77 Taf. 6. – Hayes, Agora XXXII 88 mit Anm. 40; 245 Nr. 1298 Abb. 40 Taf. 63.
Dat.: 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts
- 4 Ke00-287 **Abb. 5**
Teller (Rand), LRC Hayes 3 F
Dm R: 28,8cm; Erh. H: 3,2cm
DW2073, Phocaeen Red Slip Ware, rotbraun auf der OF und im Bruch, matter roter Überzug, mit wenigen kleinen schwarzen und dunkelroten (teils Vulkanit? Schamott?) und vielen sehr kleinen weißen (Quarz- und Kalkstein-) Einschlüssen. Kein Rollraddekor.
Vgl.: Hayes, Late Roman Pottery 329-338 Abb. 69, LRC 3 F (v. a. 3 F 24). – Carandini, Atlante I LRC 232 Taf. CXIII, 1-2, LRC 3 F.
Dat.: 2. Hälfte(?) des 6. Jahrhunderts
- 5 Ke00-275 **Abb. 5**
Teller (Rand), LRC Hayes 3 F
Dm R: 29,5cm; Erh. H: 2,7cm
DW2073, Phocaeen Red Slip Ware, feine sandige rotbraune Tonware, matter dunkelroter Überzug, an der OF und im Bruch sehr wenige grobe weiße (Kalk-?)Einschlüsse, sehr viele kleine weiße Kalk- und Quarzpartikel, wenige sehr kleine graue Einschlüsse, an der unteren Hälfte der Randaußenseite dunklere polychrome Verfärbungen (verschieden breite braune, rote, hellgraue und dunkelgraue Streifen). Kein Rollraddekor.
Vgl.: Hayes, Late Roman Pottery 329-338 Abb. 69, LRC 3 F 24. – Carandini, Atlante I LRC 232 Taf. CXIII, 1-2, LRC 3 F.
Dat.: 2. Hälfte(?) des 6. Jahrhunderts
- 6 Ke00-272 **Abb. 5**
Schale (Rand), LRC Hayes 8
Dm R: 11,8cm; Erh. H: 3,5cm
DW2073, Phocaeen Red Slip Ware, feine orangerote Tonware mit matterem rotem Überzug, wenige kleine Quarz- und Kalksteinpartikel.
Vgl.: Hayes, Late Roman Pottery 342, LRC Form 8. – Ladstätter/Sauer, LRC 151 Nr. 87-88 Taf. 7. – Hayes, Agora XXXII 244 Nr. 1318. – Ladstätter, Lukasgrab Nr. K 740 Taf. 163.
Dat.: 6. Jahrhundert
- 7 Ke00-208 **Abb. 5**
Schale (Rand), ARS D² Hayes 91 C
Dm R: 14,1cm; Erh. H: 2,9cm
DW6010, African Red Slip D², harte ziegelrote Tonware mit wenigen sehr kleinen weißen Einschlüssen und glänzendem, gleichfarbigem Überzug.
Vgl.: Hayes, Late Roman Pottery 141-144 Abb. 26, ARS Form 91 C 23. – Carandini/Tortorici, Atlante I ARS D 105 Taf. XLIX, 6. – Hayes, Knossos 438 Nr. A20 Abb. 4. – Mackensen/Schneider, ARS 129f. (zur Datierung von Hayes 91 C innerhalb der ARS D²). – Bonifay, Etudes 178f. Abb. 95, Sigillée Type 52. – Hayes, Agora XXXII 231 Nr. 1142 Abb. 36. Zur Ware ARS D² s. **Kat. 27**.
Dat.: 2. Hälfte des 6. bis Anfang des 7. Jahrhunderts
- 8 Ke00-229 **Abb. 5**
Teller (Rand), ARS D² Hayes 104 A2
Dm R: 28,9cm; Erh. H: 2,2cm
DW6010, African Red Slip D², harte ziegelrote Tonware mit wenigen sehr kleinen weißen Einschlüssen und glänzendem, etwas dunklerem Überzug.
Vgl.: Hayes, Late Roman Pottery 160-166 Abb. 30, Form 104 A 13. – Carandini/Tortorici, Atlante I ARS D 94 Taf. XLII, 1. – Mackensen/Schneider, ARS 129f. 149f. Nr. 13-14 Abb. 21, 1-2, Kap. 1.4. D² potteries. – Bonifay, Etudes 181-183 Abb. 97, 7-8, Sigillée Type 56 Variante A2. – Hayes, Agora XXXII 81 Nr. 1158 Abb. 36. Zur Ware ARS D² s. **Kat. 27**.
Dat.: 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts

Kochgeschirr

- 9 Ke00-423 **Abb. 6-7**
Kochtopf (vollständiges Gefäß, teils fragmentiert) mit gestuftem dreieckigem Rand und Rundboden.
Dm R: 13,7cm; H: 16,8cm
DW2080, die Tonware hat im Bruch eine graubraune Farbe, enthält einige grobe Einschlüsse, darunter Quarz- und Kalksteinpartikel, wenige poröse grauschwarze und dunkelrote Einschlüsse (Vulkanit?),

Schamott[?], Tonstein[?]) sowie wenige kleine Glimmerpartikel. OF geglättet und schwarzgrau gebrannt. Rußspuren an der Topfunterseite. Vgl. Ware: Groh/Ladstätter/Waldner, Survey 154 konstatieren für die frühbyzantinische ephesische Kochware als wesentlich, dass diese ihr Aussehen in der Spätantike ändere, »die Gefäße sind braungrau- bis schwarztonig, glimmerhaltig und sehr hart gebrannt. In Bezug auf die Herkunft [...] konnte für die Kochtöpfe aus dem Vediumnasium mittels mineralogisch-petrographischer Analysen belegt werden, dass sie auch aus der Produktion um Phokaia stammen, wie der Großteil des kaiserzeitlichen Kochgeschirrs in Ephesos.« Ähnlich äußert sich auch schon Ladstätter, Vediumnasium 189. Die für das Vediumnasium beschriebenen importierten, schwarztonigen Scherbentypen »aus den vulkanisch beeinflussten Gebieten Westanatoliens« (Ladstätter, Vediumnasium 185 f., Scherbentypen L, L1, N, N1) weisen makroskopisch eine hohe Ähnlichkeit mit der o. g. Tonware des Stückes 9 auf. Es ist anhand der derzeit laufenden materialanalytischen Studien noch zu klären, ob sich die Herkunft der Ware des Stückes auf die Regionen um Çandarlı bzw. Phokaia eingrenzen lässt.

Vgl. Form: Ähnliche Formen finden sich ebenfalls unter den Kochtöpfen aus dem Vediumnasium, in Kontext SE 90 die »Kochtöpfe mit ausladendem Steilrand K 369-K 373, die in das ausgehende 6. Jahrhundert datieren« und in Kontext SE 215 das Kochtopffragment K 379 (Ladstätter, Vediumnasium 120). Besonders K 373 weist eine sehr ähnliche gestufte, dreieckige Randform auf und ist wahrscheinlich aus der gleichen, mutmaßlich aus Phokaia stammenden Tonware mit schwarzen vulkanischen Einschlüssen und Quarzeinschlüssen gefertigt (Ladstätter, Vediumnasium 154 Nr. K 373). Weitere ähnliche Randformen aus Ephesos finden sich unter den Funden vom Lukasgrab aus den Kontexten des späten 6. bis frühen 7. Jahrhunderts (Ladstätter, Lukasgrab 250 Nr. K 31. K 32 [aus SE 12/7] Taf. 108; 251 Nr. K 99. K 101. K 103 [aus SE 12/8] Taf. 113; 251-252 Nr. K 208. K 210 [aus SE 12/13 und 12/14] Taf. 122) und vom Südtor der Tetragonosagora (Gassner, Tetragonos-Agora 174 Nr. 731. 734. 735 Taf. 58) aus den Kanalverfüllungen des 6. bis frühen 7. Jahrhunderts, teils mit durchaus ähnlicher Tonwarenbeschreibung »graubraun, hart, gl., weiße E.«, sowie vom Oberstadt-Survey (Groh/Ladstätter/Waldner, Survey 156 Nr. 172 Taf. 10). Vgl. auch ein Exemplar aus Knossos, Hayes, Knossos 449 f. Nr. B55 Abb. 9, Kochtopf aus einer Zisternenverfüllung des 7. Jahrhunderts aus ähnlicher Tonware (»greyblack [drab brownish core on one piece]; rather lumpy texture with profuse lime temper«) und gestufter, dreieckiger Randform und Henkel mit Mittelrille (allerdings auf der Außenseite).
Dat.: Ende des 6. bis Anfang des 7. Jahrhunderts

- 10 Ke00-478 **Abb. 6**
Kochtopf (Rand) mit vertikalem, dreieckigem Rand
Dm R: 9,6 cm; Erh. H: 3,6 cm
DW2080, glatte, hart gebrannte Tonware, an der OF schwarzgebrannt und leicht glimmerhaltig, im Bruch graubraun mit vielen feinen und groben weißen Einschlüssen (Quarz, Kalk). Ähnlich der o. g. Kochware des Stückes **Kat. 9**.
Vgl.: Siehe Form- und Warenvergleiche wie oben **Kat. 9**, aber etwas steiler, kantiger und schmaler. – Ladstätter, Lukasgrab 251 f. Nr. K 209 Taf. 122.
Dat.: Ende des 6. bis Anfang des 7. Jahrhunderts(?)

- 11 Ke00-461 **Abb. 6**
Kochtopf (Rand) mit vertikalem, dreieckigem Rand
Dm R: 12,0 cm; Erh. H: 2,6 cm
DW2080, Glatte, hart gebrannte Tonware, an der OF schwarzgebrannt und glimmerhaltig, im Bruch dunkelgrau mit wenigen makroskopisch undefinierbaren, porösen Einschlüssen. Ähnlich der o. g. Kochware des Stückes **Kat. 9**.

Vgl.: Siehe Form- und Warenvergleiche wie oben 9, aber steiler, kantiger und schmaler. – Ladstätter, Lukasgrab 251-252 Nr. K 209 Taf. 122.
Dat.: Anfang des 7. Jahrhunderts(?)

- 12 Ke00-446 **Abb. 8**
Kochtopf (Rand) mit verdicktem, unterschnittenem Rand
Dm R: 14,5 cm; Erh. H: 2,4 cm
DW0623, lokale, hellrötlichbraune, stark glimmerhaltige Kochware mit sehr harter, sandiger Oberfläche. Der Rand ist gerundet nach außen umgeschlagen und hat auf der inneren Oberseite einen Grat und eine Rille.
Vgl.: Berndt, Survey 78 f. Form XXI. – Lüdorf, Gebrauchskeramik 50 Typus T VI. – Schwerdt, Kochgeschirr Kapitel »Ware FW 95«.
Dat.: 6. Jahrhundert
- 13 Ke00-470 **Abb. 8**
Kochtopf (Rand) mit verdicktem, unterschnittenem Rand
Dm R: 15,7 cm; Erh. H: 3,4 cm
DW0623, lokale, hellrötlichbraune, stark glimmerhaltige Kochware mit sehr harter, sandiger Oberfläche. Der Rand ist gerundet nach außen umgeschlagen und hat auf der inneren Oberseite einen Grat und eine Rille.
Vgl.: Berndt, Survey 78 f. Form XXI. – Lüdorf, Gebrauchskeramik 50 Typus T VI. – Schwerdt, Kochgeschirr Kapitel »Ware FW 95«.
Dat.: 6. Jahrhundert

Küchengeschirr

- 14 Ke00-434 **Abb. 8**
Zubereitungsschüssel oder Mortarium (Rand) mit rechteckigem Rand
Dm R: 26,2 cm; Erh. H: 3,0 cm
DW0601, lokale, gelbbraune, stark glimmerhaltige Kochware mit harter, sandiger Oberfläche.
Vgl.: Lüdorf, Gebrauchskeramik 67. 136, Typ S VI ist in der Grundform ähnlich, aber kein direkter Vergleich. – Ähnlich auch Ladstätter, Vediumnasium 121 Nr. K 456 (Schüssel aus SE 123) Tafel 313. – Hayes, Knossos 438 Nr. A 26 Abb. 4; 442 Nr. A 51 Abb. 2.
Dat.: Mitte des 6. bis Anfang des 7. Jahrhunderts
- 15 Ke00-449 **Abb. 8**
Zubereitungsschüssel oder Vorratstopf (Rand) mit rechteckigem Rand
Dm R: 31,0 cm; Erh. H: 2,4 cm
DW0601, lokale, gelbbraune, stark glimmerhaltige Kochware mit harter, sandiger Oberfläche.
Vgl.: Lüdorf, Gebrauchskeramik 67. 136 Nr. S128, Typ S VI. – Ladstätter, Lukasgrab 250 Nr. K 118 Taf. 114. – Ladstätter/Waldner, Hanghaus 2/6 472. 586 Nr. K 1190 Taf. 211.
Dat.: Mitte des 6. bis Anfang des 7. Jahrhunderts

Funde aus der Schicht unterhalb des Bodenniveaus des nördlichen Gebäudeinnenraumes in Schnitt 00-24

Tafelgeschirr

- 16 Ke00-294 **Abb. 9**
Schale (Rand), ESB 2 Hayes 60
Dm R: 11,7 cm; Erh. H: 2,1 cm
DW0507, ESB 2, feine glimmerhaltige Tonware mit glänzendem rotem Überzug.
Vgl.: Hayes, Atlante II 64 Taf. XIV, 8, ESB 2, Form 60. – Hayes, Agora XXXII 39 Nr. 350-352 Abb. 11. – Ladstätter, Vediumnasium 99 Nr. TS 42-50. – Ladstätter, Hanghaus 2/1 188 Nr. A-K 622 Taf. 98.
Dat.: 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts

- 17 Ke00-419 **Abb. 9**
Teller (Rand), ESB 2 Hayes 80 (Variante)
Dm R: 17,4 cm; Erh. H: 3,4 cm
DW0507, ESB 2, feine glimmerhaltige Tonware mit glänzendem rotem Überzug.
Vgl.: Hayes, Agora XXXII 38 Nr. 317. 320 Abb. 11. – Ladstätter, Hanghaus 2/1 183 Nr. A-K 227. 228. 240. – Ladstätter, Vedio-gymnasium 98 f. Nr. TS 78-87 Taf. 279.
Dat.: 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts
- 18 Ke00-420 **Abb. 9**
Teller (Boden), ESC Hayes 4
Dm B: 14,3 cm; Erh. H: 2,3 cm
DW2065, Çandarlı Ware, harte rotbraune Tonware mit glänzendem dunkelrotbraunem Überzug, im Bruch wenige große weiße Quarz- und Kalkstein-, viele sehr kleine weiße, wenige sehr kleine dunkle Einschlüsse erkennbar.
Vgl.: Hayes, Late Roman Pottery 321 f. Abb. 64, Çandarlı Ware, Form 4. – Hayes, Atlante II 78 Taf. XVIII, 4, Ceramica di Çandarlı, Forma H 4. – Hayes, Agora XXXII 52 Nr. 807 Abb. 25. – Tuchelt, Bericht 1973-1974, 154 Nr. 49-50 Abb. 10 Taf. 55, 2-3.
Dat.: 3. Jahrhundert

Funde aus der Verfüllungsschicht in Schnitt 13-01

Kochgeschirr

- 19 Ke13-29 **Abb. 11 und 12**
Kochtopf (vollständiges Gefäß, teils fragmentiert) mit dreieckigem, ausbiegendem Rand und flachem Boden
Dm R: 13,0 cm; Dm B: 8,5 cm; H: 12,7 cm
DW0625, dunkelgelbbraune, sandige Tonware mit vielen kleinen und wenigen großen Quarz- und Kieseinschlüssen und wenigen kleinen Glimmerpartikeln. Vereinzelt seitliche Rußspuren zeugen von der Benutzung des Gefäßes.
Vgl.: Gleicher Typus wie 20 und 21. – Ladstätter, Vedio-gymnasium 186. 123. 188 f. Nr. K 590 (aus SE 12) Abb. 32, 30 Taf. 325. – Eine recht ähnliche Grundform weisen auch Bass, Yassi Ada 178 Nr. P 56 Abb. 8, 16 und Hayes, Saraçhane 118 Abb. 61, 14, Deposit 38 auf.
Dat.: 7./8. Jahrhundert
- 20 Ke13-31 **Abb. 11**
Kochtopf (Rand) mit dreieckigem, gekehltem, ausbiegendem Rand
Dm R: 15,2 cm; Erh. H: 2,6 cm
DW0625, dunkelgelbbraune, sandige Tonware mit vielen kleinen und wenigen großen Quarz- und Kieseinschlüssen und wenigen kleinen Glimmerpartikeln.
Vgl.: Gleicher Typus wie 19 und 21. – Ladstätter, Vedio-gymnasium 186. 188 f. Nr. K 593 Abb. 32, 31 Taf. 325.
Dat.: 7./8. Jahrhundert
- 21 Ke13-143 **Abb. 11**
Kochtopf (Boden) mit flachem Boden
Dm B: 7,5 cm; Erh. H: 7,9 cm
DW0625, rotbraune, sandige Tonware mit vielen kleinen Quarz- und Kieseinschlüssen und wenigen kleinen Glimmerpartikeln.
Vgl.: Gleicher Typus wie 19 und 20. – Ladstätter, Vedio-gymnasium 186. 188 f. Nr. K 587 Abb. 32, 35 Taf. 324.
Dat.: 7./8. Jahrhundert
- 22 Ke13-20 **Abb. 11**
Kochgefäß (Boden), zylindrisch, mit flachem Boden
Dm B: 15,0 cm; Erh. H: 10,7 cm

DW0625, dunkelgelbbraune, sandige Tonware, an der Oberfläche teils hellgrau gebrannt, mit vielen kleinen und wenigen großen Quarz- und Kieseinschlüssen und wenigen kleinen Glimmerpartikeln. Rußspuren an der Seite des Gefäßes zeugen von seiner Benutzung.
Vgl.: Bislang kein direkter Formvergleich bekannt. Es handelt sich um die gleiche Tonware wie bei den Stücken 19 und 20. Dies und die Rußspuren auf der Außenseite sprechen für eine Konzeption als Kochgefäß. Der leicht nach innen gewölbte Standboden (den 19, 20 und 21 ebenfalls aufweisen) ist bei Kochgefäßen des 7./8. Jahrhunderts üblich (Ladstätter, Vedio-gymnasium 189). Die Stücke Hayes, Saraçhane 56 Abb. 20, 19 könnten einem ähnlichen Formkonzept folgen.
Dat.: 7./8. Jahrhundert

Funde aus dem Grab an der Nordmauer der Hagios-Georgios-Kapelle

Tafelgeschirr

- 23 Ke14-487 **Abb. 15**
Teller (Rand), ARS D² Hayes 104 B/C
Dm R: 32,7 cm; Erh. H: 5,1 cm
DW6010, African Red Slip D², harte ziegelrote Tonware mit wenigen sehr kleinen weißen Einschlüssen und glänzendem, gleichfarbigem Überzug. Der Überzug reicht auf der Außenseite nur bis kurz unterhalb des Randes, darunter tongrundig.
Vgl.: Hayes, Late Roman Pottery 160-166 Abb. 13, Formen 104 B 15 und 104 B 16. – Carandini/Tortorici, Atlante I ARS D 94 Taf. XLII, 5. – Mackensen/Schneider, ARS 129 f. 149 f. Nr. 22 Abb. 21, 9, Kap. 1.4. D² potteries. – Bonifay, Etudes 181-183, Sigillée Type 56 Variante B. – Hayes, Agora XXXII 81 Nr. 1160 Abb. 36 weist fast exakt die gleiche Randform auf. S. **Kat. 27** zur Formentwicklung von ARS Hayes 104 B/C des späten 6. Jahrhunderts sowie zur Ware ARS D².
Dat.: Ende des 6. bis Anfang des 7. Jahrhunderts
- 24 Ke14-486 **Abb. 15**
Teller (Rand), ARS D² Hayes 104 A2
Dm R: 40,8 cm; Erh. H: 3,5 cm
DW6010, African Red Slip D², harte ziegelrote Tonware mit wenigen sehr kleinen weißen Einschlüssen und glänzendem, gleichfarbigem Überzug.
Vgl.: Hayes, Late Roman Pottery 160-166 Abb. 30, Form 104 A 13. – Carandini/Tortorici, Atlante I ARS D 94 Taf. XLII, 1. – Mackensen/Schneider, ARS 129 f. 149 f. Nr. 13-14 Abb. 21, 1-2, Kap. 1.4. D² potteries. – Bonifay, Etudes 181-183 Abb. 97, 7-8, Sigillée Type 56 Variante A2. – Hayes, Agora XXXII 81 Nr. 1158 Abb. 36. S. **Kat. 27** zur Ware ARS D².
Dat.: 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts
- 25 Ke14-536 **Abb. 15**
Teller (Rand), ARS D² Hayes 104 B/C
Dm R: 40,9 cm; Erh. H: 4,2 cm
DW6010, African Red Slip D², harte ziegelrote Tonware mit wenigen sehr kleinen weißen Einschlüssen und glänzendem, gleichfarbigem Überzug. Der Überzug reicht auf der Außenseite nur bis kurz unterhalb des Randes, darunter tongrundig. Rillen auf der Außenseite, kurz unterhalb des Randes.
Vgl.: Hayes, Late Roman Pottery 160-166 Abb. 13, Formen 104 B 15 und Form 104 B 16. – Carandini/Tortorici, Atlante I ARS D 94 Taf. XLII, 5. – Mackensen/Schneider, ARS 129 f. 149 f. Nr. 22 Abb. 21, 9, Kap. 1.4. D² potteries. – Bonifay, Etudes 181-183, Sigillée Type 56 Variante B. – Hayes, Agora XXXII 81 Nr. 1160 Abb. 36 weist eine ähnliche

Randform auf. S. **Kat. 27** zur Formentwicklung von ARS Hayes 104 B/C des späten 6. Jahrhunderts sowie zur Ware ARS D².

Dat.: Ende des 6. bis Anfang des 7. Jahrhunderts

26 Ke14-546 **Abb. 15**

Teller (Rand), ARS D² Hayes 104 B/C

Dm R: 41,1 cm; Erh. H: 3,6

DW6010, African Red Slip D², harte ziegelrote Tonware mit wenigen sehr kleinen weißen Einschlüssen und glänzendem, gleichfarbigem Überzug. Der Überzug reicht auf der Außenseite nur bis kurz unterhalb des Randes, darunter tongrundig. Rillen auf der Außenseite, kurz unterhalb des Randes

Vgl.: Hayes, Late Roman Pottery 160-166 Abb. 13, Formen 104 B 15 und 104 B 16. – Carandini/Tortorici, Atlante I ARS D 94 Taf. XLII, 5. – Mackensen/Schneider, ARS 129f. 149f. Nr. 22 Abb. 21, 9, Kap. 1.4. D² potteries. – Bonifay, Etudes 181-183, Sigillée Type 56 Variante B. – Hayes, Agora XXXII 81 Nr. 1160 Abb. 36 weist eine ähnliche Randform auf. S. **Kat. 27** zur Formentwicklung von ARS Hayes 104 B/C des späten 6. Jahrhunderts sowie zur Ware ARS D².

Dat.: Ende des 6. bis Anfang des 7. Jahrhunderts

27 Ke14-540 **Abb. 15 und 16**

Teller (Boden), ARS D² Hayes 104 B/C

Dm B: 17,8 cm; Erh. H: 4,8 cm

DW6010, African Red Slip D², harte ziegelrote Tonware mit wenigen sehr kleinen weißen Einschlüssen und glänzendem, gleichfarbigem Überzug. Überzug nur auf der Innenseite, Außenseite tongrundig.

Vgl. Ware: In seiner Untersuchung zu den tunesischen Produktionszentren der African Red Slip Ware weist Mackensen u. a. die Gefäße der ARS-Form Hayes 104 (s. **Kat. 23-27**) und 91 C (s. **Kat. 7**) den spätesten Vertretern der Fabrikatgruppe ARS D² zu, deren Herstellung er an einem bislang unbekanntem Produktionsort in Nordost-Tunesien, »vielleicht in der Region zwischen Zaghouan und El Fahs nahe Oued Miliane« verortet, Mackensen/Schneider, ARS 127-130. 149, Kap. 1.4 ARS D² potteries.

Vgl. Form: Hayes, Agora XXXII 81 Nr. 1160 Abb. 36 weist fast exakt die gleiche Bodenform wie das vorliegende Stück **27** auf. Es stammt aus einer Brandschicht der 580er Jahre. Hayes charakterisiert diese späteren Ausprägungen der ARS-Form 104 B als Stücke, die sich im Gegensatz zu ihren Vorläufern durch »their squarish knobbed rims, more sloping floors, and low feet, which go together with a cruder style of decoration« auszeichnen (Hayes, Agora XXXII 81). Diese

Merkmale treffen sowohl auf das vorliegende Stück **27**, als auch auf **23**, **25** und **26** zu. Hayes, Late Roman Pottery 160-166 Abb. 13, Formen 104 B 15 und 104 B 16. – Carandini/Tortorici, Atlante I ARS D 94 Taf. XLII, 5. – Mackensen/Schneider, ARS 129-130. 149f. Nr. 18 Abb. 21.5, Kap. 1.4. D² potteries.

Vgl. Stempelmotiv: Hayes, Late Roman Pottery 261-263, Stamp Type 224 A. Den Archetypus des abgebildeten Motivs zeigen die Stücke Hayes, Late Roman Pottery 261-263, Stamp Type 223 C. – Tortorella, Atlante II 134 Taf. LXIV, 2-5. – Mackensen/Schneider, ARS 149f. Nr. 18 Abb. 21, 5; Nr. 21 Abb. 21, 6. – Hayes, Agora XXXII 236 Nr. 1217 Taf. 59: Dionysos umfasst mit dem rechten Arm, eingeschlagen in seinen Mantel, sprießende Weinranken, in der linken Hand hält er eine kleine Amphora, aus der Wein fließt. Zu seinen Füßen sitzt zu seiner Linken ein Panther, der zu ihm aufschaut. **27** zeigt die gleiche Figurengruppe, unterscheidet sich aber in einigen Details: Dionysos wird anders als in den genannten Vergleichsbeispielen mit nach außen gedrehten Füßen gezeigt. Ebenso finden Frisur und Gesichtszüge keinen direkten Vergleich. Die Figurengruppe ist zweimal nebeneinander gestempelt: Auf der linken Seite sieht man die Hand einer weiteren amphorahaltenden Figur, die im Zentrum der nicht mehr vorhandenen Tellerinnenseite zu ergänzen ist. Auch die Vorderbeine des Panthers zu Füßen des Dionysos sind zu seiner Rechten ein zweites Mal zu erkennen. Am nächsten kommt dem Stempelmotiv ein bislang nicht publiziertes Beispiel aus Milet (Inv.-Nr. MilFT10.2100.1), auf dem das Motiv ebenfalls zweimal nebeneinander gestempelt wurde. Auch im Vergleich mit diesem zeigt **27** das Motiv spiegelverkehrt, weist jedoch ansonsten große stilistische Ähnlichkeiten auf und geht evtl. auf dasselbe Urbild zurück. Das Stück aus Didyma hat ein deutlich schwächer eingetieftes Relief, viele Details sind gar nicht eingestempelt, die Konturen des Gesichts, des Körpers und des oberen Weinblattes sind teilweise grob retouchiert worden. Hayes' Beschreibung des ARS-Stempeltyps 224 A (o. Abb.) kommt dem rauhen Stil von **27** am nächsten: »Bacchus motif; as 223, but cruder rendering. Style E (ii). [...] Version A similar to Type 223C, heavily retouched; anatomy marked by heavy lines, upper vine-leaf simplified, with large volutes; tail of panther modified; cloak falls to knee level [...]« (Hayes, Late Roman Pottery 263, Stamp Type 224 A). Der späte retouchierte Stil des Dionysosmotivs spricht wie die Bodenform der späten Version von ARS Hayes 104 B/C für eine Datierung des Stückes **27** in die Zeit vom Ende des 6. bis Anfang des 7. Jahrhunderts.

Dat.: Ende des 6. bis Anfang des 7. Jahrhunderts

Literatur

- Bass, Yassi Ada: G. F. Bass / F. H. van Doorninck, Jr., Yassi Ada I. A Seventh-Century Byzantine Shipwreck (College Station 1982).
- Berndt, Survey: M. Berndt, Funde aus dem Survey auf der Halbinsel von Milet (1992-1999). Kaiserzeitliche und frühbyzantinische Keramik. *Internationale Archäologie* 79 (Rahden/Westf. 2003).
- Bonifay, Etudes: M. Bonifay, Etudes sur la céramique romaine tardive d'Afrique. *BAR International Series* 1301 (Oxford 2004).
- Breder, Theater: J. Breder, Das neu entdeckte Theater von Didyma. In: Bumke u. a., Bericht 2010-2013, 125-146.
- Bumke, Spätantike: H. Bumke, Didyma in der Spätantike. In: O. Dally / M. Maischberger / P. I. Schneider / A. Scholl (Hrsg.), *ZeitRäume. Milet in Kaiserzeit und Spätantike* [Ausstellungskatalog Berlin] (Regensburg 2009) 68-81.
- Bumke/Breder, Kulte: H. Bumke / J. Breder, Die Kulte von Didyma im Licht neu entdeckter Bauten. *Antike Welt* 47/2, 2016, 52-60.
- Bumke/Röver, Taxiarchis: H. Bumke / E. Röver, Ein wiederentdecktes Heiligtum auf dem »Taxiarchis« in Didyma. *Archäologischer Anzeiger* 2002/1, 84-104.
- Carandini, Atlante I LRC: A. Carandini, Terra Sigillata dell'Asia Minore (»Late Roman C« o di Constantinopoli). In: *Atlante delle forme ceramiche I. Ceramica fine romana nel bacino mediterraneo (medio e tardo impero)*. *Enciclopedia dell'arte antica classica e orientale. Suppl. 1* (Roma 1981) 231-232.
- Bumke u. a., Bericht 2010-2013: H. Bumke / J. Breder / I. Kaiser / B. Reichardt / U. Weber, Didyma. Bericht über die Arbeiten der Jahre 2010-2013. *Archäologischer Anzeiger* 2015/1, 109-173.
- Carandini/Tortorici, Atlante I ARS D: A. Carandini / E. Tortorici, II.I.D Produzione D. In: *Atlante delle forme ceramiche I. Ceramica fine romana nel bacino mediterraneo (medio e tardo impero)*. *Enciclopedia dell'arte antica classica e orientale. Suppl. 1* (Roma 1981) 78-116.
- Feissel, Rescrit: D. Feissel, Un rescrit de Justinien découvert à Didymes (1^{er} avril 533). *Chiron* 34, 2004, 285-365.
- Filges, Therme: A. Filges, Die Therme (»Westbau«) und nördlich angrenzende Baustrukturen. *Archäologischer Anzeiger* 2002/1, 105-118.
- Gassner, Tetragonos-Agora: V. Gassner, Das Südtor der Tetragonos-Agora. *Keramik und Kleinfunde. Forschungen in Ephesos XIII*, 1 (Wien 1997).
- Groh/Ladstätter/Waldner, Survey: S. Groh / S. Ladstätter / A. Waldner, Neue Ergebnisse zur Urbanistik in der Oberstadt von Ephesos. *Intensive und extensive Surveys 2002-2006. Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien* 82, 2013, 93-194.
- Hayes, Agora XXXII: J. W. Hayes, Roman Pottery. Fine-ware Imports. *The Athenian Agora XXXII* (Princeton 2008).
- Atlante II: J. W. Hayes, Sigillate Orientali. In: *Atlante delle forme ceramiche II. Ceramica fine romana nel bacino mediterraneo (medio e tardo impero)*. *Enciclopedia dell'arte antica classica e orientale. Suppl. 2* (Roma 1985) 1-96.
- Knossos: J. W. Hayes, Early Christian Pottery from Knossos: The 1978-1981 Finds from the Knossos Medical Factory Site. *ABSA* 96, 2001, 431-454.
- Late Roman Pottery: J. W. Hayes, *Late Roman Pottery* (London 1972).
- Saraçhane: J. W. Hayes, *Excavations at Saraçhane in Istanbul. 2 The Pottery* (Princeton 1992).
- Hommel, Juden: P. Hommel, Juden und Christen im kaiserzeitlichen Milet. Überlegungen zur Theaterinschrift. *IstMitt* 25, 1975, 167-195.
- Kaiser, Bauwerk: I. Kaiser, Ein noch unbekanntes antikes Bauwerk in Didyma. *DAI Istanbul* 14, 2016, 22-23.
- Hag, Georgios: I. Kaiser, Die Kapelle des Hagios Georgios – Der Befund. In: Bumke u. a., Bericht 2010-2013, 146-153.
- Knackfuß/Wiegand, Didyma I: H. Knackfuß / T. Wiegand, Didyma, Erster Teil: Die Baubeschreibung (Berlin 1941).
- Ladstätter, Hanghaus 2/1: S. Ladstätter, A.X. Keramik. In: F. Krinzing (Hrsg.), *Hanghaus 2. Wohneinheiten 1 und 2. Baubefund, Ausstattung, Funde. Forschungen in Ephesos VIII*, 8 (Wien 2010) 172-279.
- Lukasgrab: S. Ladstätter, *Keramikauswertung Süd- und Westportikus*. In: A. Pülz, *Das sog. Lukasgrab in Ephesos. Eine Fallstudie zur Adaption antiker Monumente in byzantinischer Zeit. Forschungen in Ephesos IV*, 4 (Wien 2010) 250-344.
- Vediusgymnasium: S. Ladstätter, Römische, spätantike und byzantinische Keramik. In: M. Steskal / M. La Torre, *Das Vediusgymnasium in Ephesos. Forschungen in Ephesos XIV*, 1 (Wien 2008) 97-189.
- Ladstätter/Sauer, LRC: S. Ladstätter / R. Sauer, Late Roman C Ware und lokale spätantike Feinware aus Ephesos. In: F. Krinzing (Hrsg.), *Spätantike und mittelalterliche Keramik aus Ephesos. Archäologische Forschungen* 13 (Wien 2005) 143-210.
- Ladstätter/Waldner, Hanghaus 2/6: S. Ladstätter / A. Waldner, *Keramik*. In: H. Thür / E. Rathmayr (Hrsg.), *Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 6. Baubefund, Ausstattung, Funde. Forschungen in Ephesos VIII*, 9 (Wien 2014) 435-588.
- Lohmann, Milesia: H. Lohmann, Milet und die Milesia. Eine antike Großstadt und ihr Umland im Wandel der Zeit. In: F. Kolb (Hrsg.), *Chora und Polis. Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien* 54 (München 2004) 325-360.
- Survey 1994-1995: H. Lohmann, Survey in der Chora von Milet. *Vorbericht über die Kampagnen der Jahre 1994 und 1995. Archäologischer Anzeiger* 1997, 285-311.
- Survey 1996-1997: H. Lohmann, Survey in der Chora von Milet. *Vorbericht über die Kampagnen der Jahre 1996 und 1997. Archäologischer Anzeiger* 1999, 439-473.
- Lüdorf, Gebrauchskeramik: G. Lüdorf, Römische und frühbyzantinische Gebrauchskeramik im westlichen Kleinasien. *Typologie und Chronologie. Internationale Archäologie* 96 (Rahden/Westf. 2006).
- Mackensen/Schneider, ARS: M. Mackensen / G. Schneider, Production Centres of African Red Slip Ware (3rd-7th c.) in Northern and Central Tunisia. *Archaeological Provenance and Reference Groups Based on Chemical Analysis. JRA* 19, 2006, 121-158.
- Müller-Wiener, Befestigungen: W. Müller-Wiener, *Mittelalterliche Befestigungen im südlichen Jonien. IstMitt* 11, 1961, 5-122.
- Naumann, Thermen: R. Naumann, II. Die Ausgrabungen bei den Thermen in Didyma. In: Tuchelt, Bericht 1975-1979, 177-189.

- Pantelidis, H. Georgios: G. Pantelidis, Die Funde aus den Kontexten der Kapelle des Hagios Georgios. In: Bumke u. a., Bericht 2010-2013, 153-155.
- Theater: G. Pantelidis, Die Keramik aus den baudatierenden Kontexten des Theaters von Didyma. In: Bumke u. a., Bericht 2010-2013, 136-139.
- Peschlow, Plastik: U. Peschlow, Byzantinische Plastik in Didyma. *IstMitt* 25, 1975, 211-257.
- Pontremoli/Haussoullier, Didymes: E. Pontremoli / B. Haussoullier, *Didymes. Feuilles de 1895 et 1896* (Paris 1904).
- Rehm, Didyma II: A. Rehm, Die Inschriften. *Didyma* 2 (Berlin 1958).
- Diokletian: A. Rehm, Kaiser Diokletian und das Heiligtum von Didyma. *Philologus* 39, 1938, 74-84.
- Reichardt, Kirchen: B. Reichardt, Kirchen in Didyma. In: Bumke u. a., Bericht 2010-2013, 156-166.
- Schneider, Wegweiser: P. Schneider, Die Heilige Straße II. Die Prozessionsstraße innerhalb des Heiligtums, *Didyma Wegweiser* 25 (Berlin 1990; Wiederabdruck in Tuchelt, *Branchidai* 61-64).
- Schwerdt, Kochgeschirr: N. Schwerdt, Amphoren, Tafel- und Kochgeschirr aus Milet. Überlegungen zur Alltagsökonomie in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit. In: *Krise und Stabilität im spätantiken Alltag. Wirtschaftliche Entwicklungen und ihre Wahrnehmung* (Workshop DAI 2014, im Druck).
- Sear, Coins: David R. Sear, *Byzantine Coins and their Values* (London 1987).
- Tortorella, Atlante II: S. Tortorella, II.I.I. *Catalogo*. In: *Atlante delle forme ceramiche II: Ceramica fine romana nel bacino mediterraneo (medio e tardo impero)*. *Enciclopedia dell'arte antica classica e orientale*, Suppl. 2 (Roma 1985).
- Tuchelt, Bericht 1973-1974: K. Tuchelt u. a., *Didyma*. Bericht über die Arbeiten der Jahre 1973-1974, *IstMitt* 23-24, 1974, 139-168.
- Bericht 1975-1979: K. Tuchelt u. a., *Didyma*. Bericht über die Arbeiten der Jahre 1975-1979. *IstMitt* 30, 1980, 99-189.
- Bericht 1980-1983: K. Tuchelt, *Didyma*. Bericht über die Arbeiten der Jahre 1980-1983. *IstMitt* 34, 1984, 193-343.
- Bericht 1994: K. Tuchelt, *Didyma*. In: *Jahresbericht 1994 des Deutschen Archäologischen Instituts*. *Archäologischer Anzeiger* 1995, 786-788.
- Branchidai: K. Tuchelt, *Branchidai – Didyma*. Geschichte, Ausgrabung und Wiederentdeckung eines antiken Heiligtums 1765 bis 1990. *Antike Welt Sondernummer* 1991 (Mainz 1991).
- Didyma 1972/73: K. Tuchelt, *Didyma*. Bericht über die Arbeiten 1972/73. *IstMitt* 23/24, 1973/1974, 139-168.
- Skulpturen: K. Tuchelt, Die archaischen Skulpturen von Didyma. Beiträge zur frühgriechischen Plastik in Kleinasien. *Istanbuler Forschungen* 27 (Berlin 1970).
- Tempel: K. Tuchelt, Tempel – Heiligtum – Siedlung. Probleme zur Topographie von Didyma. In: U. Jantzen (Hrsg.), *Neue Forschungen in griechischen Heiligtümern*. Internationales Symposium in Olympia vom 10. bis 12. Oktober 1974 anlässlich der Hundertjahrfeier der Abteilung Athen und der deutschen Ausgrabungen in Olympia (Tübingen 1976) 207-217.
- Vorarbeiten: K. Tuchelt, *Vorarbeiten zu einer Topographie von Didyma*. Eine Untersuchung der inschriftlichen und archäologischen Zeugnisse. *IstMitt Beiheft* 9 (Tübingen 1973).
- Vorplatz: K. Tuchelt, Der Vorplatz des Apollontempels von Didyma und seine Umgebung. *Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien* 69, 2000, 311-356.
- Weber, Gebäudefundamente: U. Weber, Antike Gebäudefundamente nördlich der Moschee von Didyma. In: Bumke u. a., Bericht 2010-2013, 119-124.
- Wiegand, Achter Bericht: T. Wiegand, Achter vorläufiger Bericht über die von den Staatlichen Museen in Milet und Didyma unternommenen Ausgrabungen. *Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften* 1924, 1 (Berlin 1924).
- Wintermeyer, Keramik 1975-1979: U. Wintermeyer, *Katalog ausgewählter Keramik und Kleinfunde*. In: K. Tuchelt u. a., *Didyma*. Bericht über die Arbeiten der Jahre 1975-1979. *IstMitt* 30, 1980, 122-160.

Zusammenfassung / Summary / Özet

Neue Forschungen zu Didyma in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit

Der Beitrag gibt einen aktuellen historisch-topographischen Überblick zu Didyma in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit, um Aufschluss über den Wandel des Stadtbildes und der urbanen Lebenswelt zu erlangen. Hierzu werden zum einen die bekannten spätantiken Befunde zusammengefasst, zum anderen die Ergebnisse der Ausgrabungen der letzten Jahre und Jahrzehnte vorgestellt, welche außerhalb der bekannten Bereiche nun vor allem an Orten neuzeitlicher Kirchen Reste von Vorgängerbauten sowie byzantinische Funde und Befunde zutage gefördert haben.

Zudem werden exemplarisch drei Grabungsbefunde präsentiert, die einen Einblick in die materielle Kultur des Untersuchungszeitraumes geben: Die Verschüttung eines Gebäudeinnenraumes auf der unteren Terrasse des Taxiarchis-Hügels, die frühbyzantinische Verfüllungsschicht an der heutigen Moschee sowie ein Grabbefund an der Nordmauer der ehemaligen Hagios-Georgios-Kapelle. Die Funde und die Kontexte werden hier ausführlich diskutiert und präsentiert, um Einblicke in die bisher kaum bekannte Haushaltsausstattung und das Konsumptionsverhalten in Didyma zu erlangen.

New Research on Didyma in Late Antiquity and the Early Byzantine Period

The article provides a current historical-topographical overview of late antiquity and early Byzantine Didyma in order to gain insight into the changes of urban organization, cityscape and living environment. On the one hand, the well-known late antique contexts are summarized, on the other hand, the results of the excavations of the past years and decades are presented, which have now revealed remains of previous buildings as well as Byzantine finds and contexts outside of the known areas, especially in places of modern churches. In addition, three excavation contexts are presented as examples, which give an insight into the material culture of the investigation period: the fill of a building on the lower terrace of the Taxiarchis hill, an early Byzantine backfill layer at today's mosque and a grave finding on the north wall of the former Hagios Georgios chapel. The finds and the contexts are discussed and presented here in detail in order to gain insight into the hitherto unknown household equipment and consumption behavior of Didyma.

Geç Antik ve Erken Bizans Dönemi Didyma'sından Yeni Araştırmalar

Makale, Didyma'nın geç antik dönem ve erken Bizans dönemine, mevcut tarihsel topografyası, kent organizasyonu, kent peyzajı ve yaşam alanındaki değişimler hakkında fikir sahibi olmak için genel bir bakış sunmaktadır. Bir yandan iyi bilinen geç antik kontekstler özetlenirken, diğer taraftan Bizans dönemi buluntuları ve bilinen alanların dışındaki, özellikle modern kiliselerin bulunduğu alanlara ait kontekstin yanı sıra, önceki yapıların kalıntılarını da açıklayan geçmiş yılların ve son on yılın kazı sonuçları sunulmuştur. Ayrıca araştırma, dönemin malzeme kültürüne ilişkin bilgi veren üç kazı konteksti örnek olarak sunulmuştur: Taxiarchis Tepesi'nin alt terasında bir yapının doldurulması, günümüzde var olan camide erken Bizans dönemine ait dolgu katmanı ve daha önceki Hagios Georgios Şapeli'nin kuzey duvarındaki mezar bulgusu. Makalede buluntular ve kontekstler, şimdiye kadar bilinmeyen evlere ait araç-gereçler ve Didyma'nın tüketim davranışları hakkında fikir sahibi olmak amacıyla detaylı bir biçimde tartışılmakta ve sunulmaktadır.